

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Kurträger in
der Stadt und auf dem Lande außerdem Porto; durch die Post 1.20 Mk. unter 42 Pf.
Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Vortagen vom Montag.
— Rücksende unserer Originalabgebungen ist nur mit bestelliger Chargenangabe gestattet.
— Für Rückgabe unerreichter Einblendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
seitl. illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeilenreihe oder deren Raum für Merseburg und andere
Umgebung 10 Pf., sonstige Bezirke 25 Pf., auswärts pro Zeile
20 Pf., im Restameter 30 Pf. Bei fortgesetzten Anzeigen ermäßigter Preis.
Speziell für Gebirgsblätter nach Absprache. Für Wochenblätter und Offertensammlungen
besondere Berechnung, nach Anweisung mit Belegzahlung. Geschäftsblatt Merseburg.
— Annahmepreis für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Kleinerer
Anzeigen die halbtägig 9 Uhr, Familienanzeigen die 10 Uhr vormittags. —

Nr. 21.

Mittwoch den 26. Januar 1910.

36. Jahrg.

Der „Toleranzantrag“ des Zentrums.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, beabsichtigt Dr. Spaß, der als erster Vizepräsident seit der Erkrankung des Grafen Stolberg die Reichstagsgeschäfte führt, im Seniorenpflicht am Dienstag die Abhaltung von weiteren Schwerinstagen vorzuschlagen. Die Einparung einiger Tage durch die schnelle Erledigung des Justizrechts ermöglicht das, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Zentrum einen sehr bald anberaumten Schwerinstag benutzen wird, um seinen sogenannten „Toleranzantrag“ in der neuen Form auf die Tagesordnung zu legen. Wer mit offenen Sinnen in den letzten Tagen das heisse Gemüths des Zentrums beobachtet hat, Kulturkampfstoff aus allen Ecken zusammenzutragen, um an diesem künstlichen Brande sein Parteifeuerchen zu entzünden, wird hier keine müßige Kombination sehen. Die „Dereizungsangelegenheit“ des Zentrums, die während des Bestehens des Blocks beiseite im Hintergrund blieb, wird wieder die öffentliche Diskussion beschäftigen, mehr als den Freunden des konfessionellen Friedens lieb sein kann, und darum heißt es für alle Fälle gewappnet sein.

Der jährige Antrag lautet beinahe:

Den Herrn Reichstagen zu ersuchen, durch Verhandlungen mit den Bundesstaaten dahin zu wirken, daß Beschränkungen der religiösen Freiheit, soweit solche bestehen, auf dem Wege der Gesetzgebung beseitigt werden.

Diese harmlose Form darf über die letzten Absichten, die der Ultramontanismus mit seiner „Toleranzgesetzgebung“ verfolgt, nicht hinwegtäuschen. Wie Zeitler von Hertling selbst in seiner letzten Eisdrede sagte: „Ist das Zentrum mit ihm von vorn an“; es denkt also gar nicht daran, den Boden des alten Antrags zu verlassen, seine so unschuldig scheinende Resolution ist kein Friedenswort, sondern eine Religionszierung. Der Reichstag soll zunächst einmal die Überchrist und den Grundgedanken des alten „Toleranzantrages“, so wie ihn das Zentrum versteht, annehmen und der Bundesrat im Punkte der Kompetenzbedingen nachgehen, dann wird man weiter sehen. Mit aller Deutlichkeit haben das Zentrumsblätter, wie der „Bayr. Courier“ und der „Vad. Beob.“ eingestanden. „Zu gegebener Zeit“, schreiben sie, wird die Zentrumsfraktion, nach dem Versagen der Resolution, sofort wieder den Toleranzantrag einbringen; die in diesem Gesetzentwurf niedergelegten Forderungen, namentlich die Freiheit des Ordenswesens, ist dem katholischen Volksteil eine Perzeussache.“ Der neue Antrag, Beschränkungen der religiösen Freiheit auf dem Wege der Gesetzgebung zu beseitigen, fordert also in Wirklichkeit nur den Bundesrat auf, selbst die Initiative zu ergreifen, um die „Religionsfreiheit“ im Sinne des alten Zentrumsantrages in den Einzelstaaten durchzusetzen. Der Begriff der „religiösen Freiheit“ ist ein so weiter, im einzelnen unpräziser und fauchschularig definierbarer, daß man, will man das Zentrum und die hinter ihm stehenden Kreise zu friedens stellen, kaum um das herumkommen wird, was es selbst Jahrzehnte hindurch unter diesem Begriff verstanden hat. Und dann läuft sein neuer, „harmloser“ Antrag eben doch darauf hinaus, den Bundesrat zu veranlassen, überall in den Einzelstaaten für die Wiedererlangung und Abschaffung der kirchlichen Hoheitsrechte des Staates vor sich aus die Initiative zu ergreifen. Wie aber alles freundliche Entgegenkommen bisher nicht das geringste zu vermögen — man denke nur an die letzte Demagogenerede des Abg. Herold — so wird der Ultramontanismus auch fernerhin dem Staat, wenn er zurüdwärt, keine Ruhe geben, solange er noch Hoheitsrechte der Kirche gegenüber zu verteidigen hat. Darüber darf man sich seiner Täuschung hingeben.

Als Abg. Herold am 17. Januar im preussischen Abgeordnetensaule so virtuos das „Friedensheil“ schwang, war es immer das schöne Wort von der „Freiheit“, mit der er posierte. Mit Recht konstatierte

ihm gegenüber der freikonservative Führer von Zelig und Neufuß, daß das, was das Zentrum Freiheit nennt, in Wahrheit Herrschaft ist, Herrschaft der Kirche. Und auch die „Kreuzzeitung“ schreibt in ihrer letzten „Wochenchau“, vom 23. Januar cc., daß der Kanzler mit Rücksicht auf das in seiner Mehrheit protestantische Volk nicht einmal den Wunsch haben könne, sich dem Zentrum besonders gefällig zu erweisen; das Blatt ist der Überzeugung, daß der Kanzler den konfessionellen Frieden ohne schädliches Nachgeben gegenüber unberechtigten kirchlichen Forderungen schützen werde.

Der Geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Lehrervereins

wendet sich in einer Erklärung gegen die Behauptungen, die der Bischof von Straßburg in einem an den Kaiserlichen Statthalter von Elsaß-Lothringen gerichteten Schreiben aufgestellt hatte, und die darauf hinausliefen, daß der Deutsche Lehrerverein Tendenzen aufweise, „die deutlich gegen die öffentliche Religion gerichtet sind.“ Der Geschäftsführende Ausschuss bezeichnet das als unrichtig und stellt folgendes fest:

1. In den Organen des Deutschen Lehrervereins sind zwar schulpolitische Forderungen der Zentrumsparthei wiederholt nachdrücklich bekämpft worden. Angriffe gegen die katholische Kirche als Religionsgemeinschaft, gegen katholische Dogmen oder gar gegen die Grundlagen des Gottesglaubens wird ihnen jedoch niemand nachweisen können. Was in besonderen die religionslose Schule anbetrifft, so hat sich das Hauptorgan des Deutschen Lehrervereins, die „Pädagogische Zeitung“, mit aller Entschiedenheit gegen diese Schuleinrichtung ausgesprochen. Nebenbei sei bemerkt, daß von den vom Herrn Bischof angeführten Zeitschriften die „Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung“ und das bereits 1896 eingegangene „Pädagogium“, auf deren Haltung u. oder der Deutsche Lehrerverein als Gesamtverein noch einer seiner Zweigvereine Einfluß auszuüben in der Lage war, nicht als Organe des Deutschen Lehrervereins bezeichnet werden dürfen. 2. Die Behauptung, daß auf der Deutschen Lehrerverammlung zu München die Forderung der religionslosen Moral nur aus Opportunitätsgründen nicht zur Resolution erhoben worden sei, entspricht nicht den Tatsachen. Vielmehr sind opportunistische Argumente für die Beibehaltung des Religionsunterrichts hauptsächlich nur von einem Redner in der Debatte geltend gemacht worden, und zwar unter ausdrücklichem Hinweis darauf, daß die ausschlaggebenden prinzipiellen Gründe für die pädagogische Notwendigkeit religiöser Unterweisung in der Schule von anderer Seite bereits dargelegt seien. 3. Wenn der Herr Bischof den Verfall, den die Deutsche Lehrerverammlung in Dortmund Herrn Professor Matzov am Schluß seines Vortrages spendete, als Beweis dafür in Anspruch nimmt, daß die Versammlung allen einzelnen Ausführungen des Redners zugestimmt habe, so dürfte diese Art der Beweisführung wohl ziemlich allgemeinen Widerspruch begegnen. Hat doch auch der Herr Bischof selbst in demselben Schreiben sich dagegen verhalten, daß er mit der doch gewiß als ein Zeichen beifälliger Zustimmung zu betrachtenden Übersendung eines Zeitungsausschnitts an die katholischen Lehrer seiner Diözese sich auch die darin enthaltenen Beleidigungen zu eigen gemacht habe. Die Behauptung endlich, daß in der an Herrn Professor Matzov gerichteten Denkschrift die Aufforderung an die Lehrer erneuert worden sei, sich von der „falschen Mutter“ der Schule, d. h. von der katholischen Kirche, abzuwenden, entbehrt jeder tatsächlichen Unterlage. Unter den wenigen Sätzen, in denen der Versammlungsleiter Herrn Professor Matzov für seinen Vortrag dankte, ist keiner, der auch nur in entferntesten als eine solche Aufforderung gedeutet werden könnte.

Auch Rußland lehnt die Neutralisierung der Mandschureibahnen ab.

Wie die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ erfährt hat der Minister des Äußeren dem Vorkämpfer der Vereinigten Staaten dieser Tage das Antwortschreiben der russischen Regierung auf den Vorschlag der Regierung der Vereinigten Staaten, betreffend die Handelsneutralisierung der mandschurischen Bahnen, übergeben. Der Inhalt der russischen Antwort ist in allgemeinen Zügen folgender: Die russische Regierung vertritt ihre Zustimmung zu den Grundrissen der Integrität und der Souveränität Chinas, der Politik der offenen Tür und der gleichen Handelsbegünstigungen in der Mandchurei, spricht jedoch die Überzeugung aus, daß diese Grundriss in nichts gefährdet seien und daß es daher durch die Sachlage in der Mandchurei nicht begründet sei, daß als wirksames Mittel zum Schutze dieser Grundriss die von den Vereinigten Staaten aufgeworfenen Fragen auf die Tagesordnung gesetzt würden. Bezugnehmend auf das Vorgehen der mit außerordentlichen materiellen Opfern und moralischen Anstrengungen erworbenen hervorragenden Staats- und Privatinteressen in der Mandchurei, auf welche die internationalen Kontrolle und Verwaltung der mandschurischen Bahnen unangeführt einwirken müsse, geht das Memorandum zur Aufklärung der Ermüdungen über, die das ablehnende Verhalten gegenüber dem amerikanischen Vorschlag bedingen. Insofern dieser die Internationalisierung der in der Mandchurei jetzt bestehenden Bahnen betrifft, wird vor allem darauf hingewiesen, daß die ostchinesische Bahngesellschaft bei der Ausführung ihres großen Unternehmens sich bestimmte Rechte und Vorrechte für die ganze, achtzig Jahre laufende Konzessionszeit verschafft hat. Es sei dabei der chinesischen Regierung nur die Möglichkeit gelassen worden, das Unternehmen nach Ablauf von 36 Jahren zu erwerben. Nur diese lange Frist gestattete der Gesellschaft, bedeutendes Kapital für das Unternehmen aufzuwenden. Sie zu veranlassen, gegenwärtig ihre Rechte aufzugeben, wäre eine ungerechte Verletzung ihrer Interessen. Außerdem rief die ostchinesische Bahn eine ganze Reihe von Einrichtungen hervor und organisierte sie, die zu ihr in irgend welcher Beziehung stehen. Auch förderte sie das Entstehen vieler privater Unternehmungen, deren Schicksal eng mit der Existenz der Gesellschaft verbunden war. Eine noch größere Bedeutung hat die ostchinesische Bahn vom staatlichen Standpunkte. Diese Linie dient als Hauptweg für die russischen Verbindungen mit den Festungen im fernem Osten und bildet ein untrennbares Glied mit der großen sibirischen Bahn. Diese Ermüdung demow feinerzeit die russische Regierung zu sehr bedeutenden Ausgaben hinsichtlich der Garantie für das Baukapital der Bahn und für die Deckung ihrer Betriebsbedürfnisse. Für die Regierung ist es daher außerordentlich wichtig, sich die unmittelbare Kontrolle über die Bahn und die Möglichkeit zu wahren, ihre Tarife zu regulieren, was naturgemäß bei der Übergabe der Bahn in die Hände eines internationalen Syndikats unmöglich wäre. Endlich bietet das Projekt auch vom rein finanziellen Standpunkt aus nicht die dauernde Garantie, daß bei der neuen Sachlage voll befriedigende Resultate erreicht werden, da der in Vorschlag gebrachte Plan den Charakter eines in großem Maßstabe vorgenommenen, aber noch nirgends prallisch erprobten Versuches trägt.

Die russische Regierung wendet sich dann der Alternative des amerikanischen Vorschlages zu, die Heranziehung russischen Kapitals zur Teilnahme an der Finanzierung der projektierten Linie Tschin-schoum-Aigun und anderer zukünftiger Eisenbahnunternehmungen des internationalen Syndikats in der Mandchurei betrifft, und erkennt hierbei die ernste Bedeutung der erwähnten Linie für die russischen Interessen in politischer und strategischer Hinsicht an, weil die Bahn von Süden her nicht nur zu der ostchinesischen Bahn, sondern auch zu den russischen Festungen bei Aigun den Zugang eröffne. Die russische Regierung willigt prinzipiell ein, den Vorschlag in Beratung zu ziehen,

Johald sie von den Grundzügen des Unternehmens in Kenntnis gesetzt ist. Auch befaßt es sich die russische Regierung vor, ihr Verhalten zu künftigen Unternehmungen dieser Art vom Standpunkte der russischen Interessen aus zu bestimmen.

Die englischen Wahlen.

Bis Sonnabend nacht waren ingesamt 501 Wahlen vollzogen, jedoch nur noch 189 Mandate ausstehend. Die letzte Wahlperiode vom Sonnabend laute: Nach den bis Mitternacht bekannten Wahlergebnissen sind gewählt: 217 Unionisten, 184 Liberale, 33 Vertreter der Arbeiterpartei und 67 Nationalisten. Die Unionisten gewannen 101, die Liberale 13 Siege, die Arbeiterpartei einen.

Danach hielten sich zu der angegebenen Zeit die Mandatanten der Unionisten und der dreizehn Liberalen mit der Arbeiterpartei mit der Zahl von 217 auf beiden Seiten die Waage. Der Reingewinn der Unionisten betrug bis Sonnabend nacht 87 Parlamentssitze.

Am Montag war der Stand der Parteien nach den bis 1 Uhr mittags bekannt gewordenen Ergebnissen folgender: Gewählt waren 219 Unionisten, 196 Liberale, 33 Mitglieder der Arbeiterpartei und 68 Nationalisten. Die Unionisten gewannen 101 Siege, die Liberale 13 und die Arbeiterpartei einen Sieg.

Darüber hat sich am Montag die Sache der Liberalen in ganz klein wenig gehieft, diese zählen nunmehr zusammen mit den Vertretern der Arbeiterpartei 229 Siege gegen 219 unionistische. Das Gesamtbild aber bleibt daselbe.

Der Finanzsekretär im Kriegsamt Acland ist am Sonnabend in Richmond (Vorshire) bei der Wahl unterlegen. Der Gegenkandidat erhielt 1083 Stimmen mehr. In Clitheroe (Lancashire) liegt das Mitglied der Arbeiterpartei Spedden über den von den Nationalisten aufgestellten Arbeiter Smith mit einer Mehrheit von 7146 Stimmen.

Schatzkanzler Lloyd George ist in Carnarvon mit 3188 Stimmen wiedergewählt worden. Der unionistische Gegenkandidat Vincent erhielt 2105 Stimmen. Im Jahre 1906 betrug die Majorität für Lloyd George 1224 Stimmen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das neue ungarische Kabinett ist schon bei allen Parteien und durch ja ist. Die Wertschätzungspartei unter Führung des Grafen Andrássy hat in einer am Sonnabend abgehaltenen Parteikonferenz beschlossen, einem Mißtrauensantrag nicht zuzustimmen, falls ein solcher in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses von anderen Parteien gestellt werden würde, vielmehr zu beantragen, die Ernennung des Kabinetts Kálmán Batthyány einseitig aus dem Kabinett, gegenwärtig zur Anwendung gelangt, zurückgezogen zu werden und eine neue Regierung zu ernennen, welche die Rechte des Abgeordnetenhauses und die Rechte des Parlaments wahren werde. Die Justizkommission hat am Montag die Beschlüsse der Parteikonferenz, welche die Ernennung des Kabinetts Kálmán Batthyány einseitig aus dem Kabinett, gegenwärtig zur Anwendung gelangt, zurückgezogen zu werden und eine neue Regierung zu ernennen, welche die Rechte des Abgeordnetenhauses und die Rechte des Parlaments wahren werde. Die Justizkommission hat am Montag die Beschlüsse der Parteikonferenz, welche die Ernennung des Kabinetts Kálmán Batthyány einseitig aus dem Kabinett, gegenwärtig zur Anwendung gelangt, zurückgezogen zu werden und eine neue Regierung zu ernennen, welche die Rechte des Abgeordnetenhauses und die Rechte des Parlaments wahren werde.

Frankreich. Der Ministerrat beschloß vom Parlament einen Kredit von 2 Millionen Francs zu verlangen, der zur sofortigen Ausführung für die Opfer der Sozialistenaufstände bestimmt ist. Der Ministerpräsident, Herr Combes, erließ an die Abgeordneten einen Stenogramm, in welchem er unter anderem sagt, die jüngste Rede des Ministerpräsidenten wird in der Kammer gelesen werden, daß er nicht genügend sein werde, wegen der vom Episcopat verbotenen Leprosen strengere Maßnahmen zu ergreifen. Der Ministerpräsident strengt, daß das Gesetz über die Neutralität der Schule gewahrt werden solle. Am Vertrauen auf die Erfüllung seiner Aufgabe durch die christlichen Familien auf, einen letzten Schritt zu tun, damit die Kinder nicht gemüht werden, die von der Bischöfen verbotenen Lehrbücher zu benutzen.

Polen. Karbows Wörber, Westpreußen, als Petrosi, wurde am Sonnabend abend durch das

Kriegsgericht zum Tode durch den Strang verurteilt. Die Petersburger politische Geheimpolizei, welche Kenntnis erhalten hatte, daß die sozialdemokratische Organisation am 22. März. In einigen Saboten Vorhaben abzurufen wollte, verurteilte die von der Nacht auf den 20. das Petersburger Komitee der sozialdemokratischen Arbeiterpartei als ungesetzliches Zentralbureau der Arbeiterverbände. Die Verurteilung des beschlagnahmten Archivs dieses Komitees hat jetzt nach amtlicher Feststellung ergeben, daß alle der Verurteilten an dem Unfallschloßverbrechen teilgenommen haben und gegenwärtig in den Zellen des zentralen Gefängnisses in Warschau zu sitzen. Das gilt nicht in Russland schon als Verbrecher.

Niederlande. In dem Berichte der Kommission der Ersten Kammer über das Nordseeabkommen heißt es: Man zweifelte daran, ob Holland Vorteil aus dem Abkommen ziehen könne, das seine Neutralität nicht garantiert. In einem Antworte zu dem Berichte drückte Senator van de Kamerling die frühere Besorgnis in Stockholm, den Wunsch aus, es möge in einer Zusatzklärung zum Nordseeabkommen eine Garantie dafür gegeben werden, daß Deutschland und England im Fall eines Krieges die Neutralität Hollands respektieren.

Spanien. Auch in Spanien haben die geplanten französischen Zugversuche den höchsten Grad der Klugheit hervorgebracht. Die Erzeuger von Korkprodukten und die Silberhändler hätten das Ministerium ersucht, bei der französischen Regierung Zollermäßigungen durchzusetzen. König Alfons sagte am Sonntag beim Empfang der Wälder des Senats und der Kammer aus Anlaß seines Namenstages, es erlaube ihm mit Stolz, das die Kaiserin des Spaniens den neuen Gegenstand der Aufmerksamkeit und seiner Verdienste der Welt erschlossen habe. — Wäre es nicht besser, wenn erst Spanien selbst „der Zivilisation“ ordentlich erschlossen würde?

Türkei. Eine Finanzgruppe mit dem Namen „Amerikanisch-Ottomanische Verschleissgesellschaft“, die sich der Unterstützung der Wähligtoner Regierung erfreut, unterzeichneten die Wälder der Regierung wegen eines Eisenbahnbauens in der Türkei. — Wieder ein türkisch-bulgarischer Grenzkonflikt. Bei dem Bloßaus Bulgariens besaßen sich am Sonntag türkische und bulgarische Grenzposten mehrere Stunden lang; auf türkischer Seite wurden acht Mann getötet und drei verwundet. Zur Zeit herrscht Ruhe.

Serbien. Der serbische Legation in Alexandria ist am Sonntag dem Bundesfürsten Ferdinand folgend, in Sofia eingetroffen und wird bis Mittwoch abend dort verweilen. Der Besuch in Sofia trägt privaten Charakter. — Prinz Georg von Serbien, dessen zehnjährige Dienstunfähigkeit wegen einer Verletzung durch einen Automobilunfall kürzlich festgestellt worden ist, erklärte nach anfänglicher Weigerung am Sonntag abend dem Könige, daß er dem Beschluß der Regierung wegen seiner Verletzung nach Gornji Milanovac nachkommen werde. — Am Montag wurde in Belgrad eine amtliche Erklärung über den Zwischenfall veröffentlicht, die sich am 31. Dezember a. St. im königlichen Palais zugetragen. Es heißt in der Bekanntmachung: „Prinz Georg wurde mit der Strafe belegt, den königlichen Hof für eine bestimmte Zeit zu verlassen. Der Besuch in Belgrad ist ein Kriegsminister über die Einstellung des Prinzen Georg in das Infanterieregiment in Milowac hat nur den Zweck, dem Prinzen durch die regelmäßige Tätigkeit des militärischen Dienstes seine Erziehung vervollkommen zu lassen, damit er später seinen Lande und der Dynastie nützlichere Dienste leisten könne. Die serbische Presse hat den königlichen Beschluß hinsichtlich des Prinzgeorg als ungesetzlich angesehen, die Bestimmung eines Offiziers zum aktiven Dienst kann niemals als eine beispielartige Maßnahme gebietet werden.“

Jahara. In Jahara finden nach russischen Meldungen (sowohl zwei Tage hindurch blutige Zusammenstöße zwischen Sunniten und Schiiten statt. Auf beiden Seiten wurden Personen getötet. Einige persische Wälder wurden gefoltert, jedoch hauptmännlich durch die Stragen und haben es auf Perser und schiitische Beamte abgesehen. Die Sunniten fördern aus der Umgegend nach Jahara und fordern die Abweisung des Statthalters. Auf Bitte der bulgarischen Regierung ist eine russische Truppenabteilung nach Jahara entsandt worden. Nach den letzten Nachrichten aus Jahara hat das Wochen am Sonntag abend aufgehört. Die Zahl der Getöteten wird auf etwa hundert angegeben. Zum Schutze der russischen Konsulate, Banken und Transportfaktors in Jahara sind russische Soldaten aufgestellt worden.

Südamerika. Aus Washington wird der Londoner „Morning Post“ gemeldet, daß verläute, daß größter einer brillanten Gruppe und Finanzanlagen der Vereinigten Staaten Verhandlungen schreiben wegen Aufhebung einer großen brasilianischen Anleihe, die zum Teil für den Bau von brasilianischen Kriegsschiffen auf nordamerikanischen Werften Verwendung finden soll.

Der Kaiser in Weimar.

Zum Besuch des neuernannten großherzoglichen Paars traf der Kaiser, wie schon gestern berichtet, am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr in Weimar ein. Im Residenzschloß wurde ihm um 6 Uhr Gala-tafel statt. Im Verlaufe des Mahles erhob sich der Großherzog zu folgendem Toast:

Euerer Majestät danken meine Frau und ich auf das allerherzlichste für den gütigen Besuch, den Euerer Majestät uns heute abtaten. Wir sind tief gerührt, daß Euerer Majestät zu unserem Einzug gekommen sind, um meine Frau in ihrer neuen Heimat zu begrüßen, und hocherfreut über diesen Beweis eurer Freundschaft. Ich darf wohl sagen, daß auch die meine loyalen Untertanen in Stadt und Land durch die Anwesenheit Eurer Majestät auf das tiefste und dankbarste bewegt sind. Meine Frau und ich werden stets dieses kaiserlichen Besuche mit Freuden gedenken, und so bitte ich denn alle Anwesenden, mit uns die Gäste zu erheben und der Anhänglichkeit zu Kaiser und Reich Ausdruck zu geben, indem wir rufen: Seine Majestät der Kaiser hurra! hurra! hurra! Die Wälder spielte die deutsche Hymne.

Der Kaiser erwiderte auf den Toast des Großherzogs mit folgendem Trinkspruch:

Ich freue mich aus tiefstem Herzen, meinen innigsten Dank auszusprechen zu dürfen für die freundliche Begrüßung und die Worte, die Du lobend gesprochen hast. Es war mir, so beherzt, an dem Fröhlichen Eurer königlichen Hohheiten, dem Einzug der Frau Großherzogin, hier anwesend sein zu dürfen, da ich gemüht bin, von jeder Dir meine Teilnahme in Freud und Leid zu zeigen. Heute herrscht Freude in Thüringen und im weimarischen Lande, und dieser Freude wird auch die Gegend um Weimar teilhaftig. Ich nehme innig Anteil daran, daß Du Weimar und die Lande um Weimar wieder besser kennst, und dankbarer Blickes bleibst die Bevölkerung zu ihrem Glück auf. Wo es Kränen zu trocken gibt, wo Hilfe in der Not zu bringen ist, da ist die Landesmutter von Weimar, und da wird sie in ihrem Eile wirken. Die Stellung Weimars in der deutschen Geschichte verbindet es untrennlich mit der Entwicklung der Wissenschaft, unserer Sprache und der Weltanschauung. Und so hoffen wir, daß die Erinnerung an die großen Dichter und Denker, an den großen Olympier und die anderen herrlichen Geister deutscher Männer, die hier herorgegangen sind, durch Euerer königliche Hoheit, die Frau Großherzogin, begabt und gepflegt werden wird, wie von so vielen ihrer Vorgängerinnen. Drogen, aus den grünen Hügel bei Weimar bildet die Wartburg; und wenn demnächst der Bannhof seinen Einzug halten wird, so können wir dort recht festgenommen begrüßen, die als stille, tüchtige Hausfrau die Erinnerung der Weimar, die dieses herrliche alte Schloß umschwebt, aufrecht erhalten wird. — Auf allen Aufgaben gehört Gottes Segen und Gottes Hilfe, und die wünsch ich Euch beiden von ganzem Herzen, im Verein mit Euerem ganzen Volk. Möge Gott Euch beschützen auf allen Lebenswegen und Euch Euer Leben im Frieden und mit reichem Segen sein lassen. Das ist mein herzlichster Wunsch, mit dem ich mein Glas erheben will: Seine königliche Hoheit der Großherzogin und Ihre königliche Hoheit die Großherzogin hurra! hurra!

Später erhob sich der Großherzog noch zu folgendem Trinkspruch:

Die Großherzogin und ich danken allen unseren lieben Verwandten, unsern Freunden und Gästen herzlich, daß Sie durch ihr großzügiges Erscheinen bei unserm Einzug in Weimar die Teilnahme an unserem Glück ausbreiten wollten. Wir heißen Sie alle herzlich willkommen, erheben unsere Gläser und trinken auf das Wohl aller unserer hohen Gäste.

Nach der Tafel folgten die Herrschaften in das großherzogliche Hoftheater, wo „Verriegelt“ von Leo Blech und der letzte Akt von „Sommerachtsstraum“ gegeben wurden. In der großen Pause hielt der Kaiser durch im Freyer, wo er verschiedene Persönlichkeiten durch Ansprachen auszeichnete, u. a. den Schloßhauptmann der Wartburg v. Cranach, und den Rektor der Berliner Universitäts Prof. Erich Schmidt. Um 11 Uhr wurde der Kaiser, dem Großherzog begleitet, zur Bahn, um nach Berlin zurückzukehren.

Deutschland.

Berlin, 25. Jan. Der Kaiser hörte am Sonntag den Vortrag des Chefs des Zivilministeriums. Im Laufe des Vormittags sprach der Kaiser beim Aushärtigen Amt vor. Gestern abend um 7 Uhr wohnte der Kaiser einem Vortrag in der Militärischen Gesellschaft bei. — Die Kaiserin empfing im hiesigen königlichen Schloß die Fürstin Sidoniewsk, Mutter der Gräfin Redern, und die Fürstin Sidoniewsk, geb. Grafin von und zu Arco.

(Der Kronprinz) übernahm, wie die Leitung der Internationalen Ausstellung für Sport und Spiele in Frankfurt a. M. mittels, das Protektorat über die Ausstellung.

(Generaloberst Frhr. von der Goltz) ist am Montag nach mehrtägiger Abwesenheit in der Türkei hier wieder eingetroffen.

(Gheime Rat v. Voelckel) der unter dem Fürsten Sillow als Unterstaatssekretär des Reichstagskanzlers fungierte und sodann zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ernannt worden war, wird, wie halbamtlich mitgeteilt wird, sein neues Amt nicht übernehmen. Zwar hat sich sein Gesundheitszustand erheblich gebessert, jedoch muß er sich auf ärztlichen Rat noch längere Zeit Schonung auferlegen. Mit Rücksicht auf die Bedeutung des Amtes hat Erzengel v. Voelckel auf weiteren Urlaub verzichtet und gebeten, seine Verabreichung und die Ernennung eines neuen Oberpräsidenten herbeizuführen.

(Verminde rung der Militärmusik?) Bei der nächsten Neubesetzung der Friedenspräsidialstelle des Regiments wird, nach den „Berl. Vol. Nachr.“, auch dem Beschluß des Reichstages nähergetreten werden, zu erörtern, inwieweit die Zahl der Hobosisten und Hülfsmusiker bei den Infanterieregimenten eingeschränkt werden kann.

(Der Wirtschaftliche Ausschuss) trat Montag im Reichsamt des Innern zusammen. Den Gegenstand seiner Beratungen bilden die Zukunft unserer Handelsbeziehungen zu Frankreich und zu Nordamerika.

(Aus den Kolonien) Nachdem über die Lüderbüchters Petition von der Budgetkommission des Reichstages zur Tagesordnung übergegangen ist, haben, nach der „Tagl. Rundschau“, mehrere über die Bürger von Lüderbüchters dem dort anwesenden Gouverneur und dem Bürgermeister von Lüderbüchters eine Forderung gebracht. — Auch weißer Warmoritz, wie die „Süd. Zig.“ feststellt, in Südwestafrika gefunden worden.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Ein Plaffier der Mathematik. Seitdem die wissenschaftliche Welt vor drei Jahren im 200. Geburtstag des schweizerischen Mathematikers Leonard Euler (1707-1783) gefeiert hat, wird der Plan der längst ermittelten Abwärtensrechnung seiner fünfzigsten Werte ernstlich betrieben. Im April 1908 beschloß die Internationale Mathematikerkonferenz in Rom diese Aufgabe als ein geradezu dringendes Unternehmen, das „für die reine und angewandte Mathematik von der größten Bedeutung ist“. Die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft hat inzwischen die Sache in die Hand genommen und die erforderlichen finanziellen Mittel 450000 Franken — in überaus kurzer Zeit zusammengebracht. Schon bis zum Herbst v. J. waren etwa 130000 Franken freiwillige Beiträge und außerdem 274 Subskriptionen aus aller Herren Länder eingegangen, die einen Betrag von rund 300000 Fr. darstellten. Ein Meinungsstreit entstand nur darüber, ob man Eulers Werte, die 43 harte Wurzeln umfassen werden, in ihrer Originalsprache, also lateinisch, oder in eine der lebenden Hauptsprachen überf. herausgeben sollte. Da jedoch die Sprache die der Petersburger und die Berliner Akademie, die alle auf je 40 Exemplare subskribiert haben, ihre Beteiligung von der Verabfolgung des lateinischen abhängig machten, ist die Entscheidung in diesem Sinne getroffen worden. Die großartige Ausgabe, an der 25 Gelehrte aller Länder mitarbeiten, wird auch den Verleger Felix Grates mit v. Altembert und anderen Größen seiner Zeit entzelen.

Altenron-Spende. Die am 3. Januar geschlossene Sammlung für die Nationalenpende an Altenron Hinterbliebenen hat, wie wir schon kurz mitgeteilt haben, nach Abrechnung der Reichsbank mit dem Bankaus W. W. Baumbach & Co. in Hamburg, das die mündelwürdige Verwaltung der Spende übernommen hat, im ganzen 36017 Mark 47 Pf. ergeben, einschließlich der Ehrengabe des Hamburger Staates im Betrage von 10000 Mk. Die Witwe des Dichters hat uns erucht, folgendes Dankschreiben zu veröffentlichen: „Es ist mir eine willkommene Pflicht, allen, die sich an der mir angebotenen Nationalpende beteiligt haben, im Besonderen dem Hamburger Staate, meinen und meiner Kinder Dank auszusprechen für die mir zu ihrer Erziehung gewährte Beförderung. Es ist mir vor allem eine Ehre und Freude, dabei die Gemüthsruhe haben zu dürfen, daß viele Deutsche durch diese Tat die

Berehrung für meinen verstorbenen Gatten, den Dichter Theodor v. Altemron, in unserm Volke befestigen wollten. Daran bin ich sehr dankbar.“

Reise von der Salzburger. Soßen ist der 82. Band der Veröffentlichungen der Reichsarchiv-Kommission erschienen. Danach sind östlich von dem Salzburger, bei und unter den Gebäuden des sogenannten Forums, zwei kleinere Lager gefunden worden, das eine 42,8 Meter groß mit einfachem Spitzgraben und einem Tor auf der Südseite, das andere 44,1 Meter groß mit Doppelgraben und Vorort. Es schienen die ältesten Befestigungen an dieser Stelle zu sein; später erfolgte der Bau des Grabsteins und dann die Anlage des größeren Seitenkastells, das heute erneuert ist. Nicht minder wichtig sind die letzten Entdeckungen von der Salzburger (über 600); Ermüdung verdienen die Trümmer eines Altars aus dem Jahre 205 n. Chr. — Wichtig von der Salzburger im Zuge der römischen Vorkastelle liegt Jugumartel, nördlich über Wiesbaden. Dort haben ergebnisreiche Ausgrabungen stattgefunden. Wieder entdeckte man sechs neue Wohnhäuser mit Erdkellern auf zwei oder drei Seiten und Feuerstellen in der Mitte, feinerartige Räume, in die kleine Treppen hinaufführten, hölzerne Dächer darüber waren mit Stroh, Schilf oder Schindeln gedeckt und gingen bis zum Erdboden hinunter. Neben dem Kastell liegt der Friedhof; hier sind diesmal 120 Gräber ausgegraben worden, zum Teil mit reichem Inventar. Die Wägen gehen bis Antonius Mius hinab, aus dem Jahre 211 stammen die Trümmer eines Denkmals, das einen Genius mit geflügelten Putten dargestellt hat.

Vermischtes.

(Zugaufammenhalt.) Ein von Wien nach Charleroi in Belgien fahrender Personenzug ist auf dem Bahnhof Courcelles mit einem Güterzuge zusammengefahren. 10 Personen wurden verletzt, darunter 2 lebensgefährlich.

(Wenigste Touristen.) Von drei Touristen, die am Sonntag den 10. d. B. von Zürich aus eine Tour über den Glarnersee ins Waldstättener Tal unternommen haben, werden zwei vermisst, während der dritte noch am selben Tage umgekehrt und Montag in Zürich eingetroffen ist. Der eine der Vermissten ist der Ingenieur Walter Spöhr aus Leipzig, der zweite der 18-jährige

Student Ernst Koflau aus Weiskammer (Oberlausitz). Die bisherigen Rettungsversuche sind erfolglos geblieben, weil die gegenwärtige Wetterlage ein Bordingen ins Hochgebirge unmöglich macht. Ein neuer Rettungsversuch wird von Zürich aus unternommen.

(Der zum Tode verurteilte vierfache Aufhänger Kossjau) soll, wie mehrere Blätter mitteilen, eingekerkert worden, daß er ihm zur Zeit gelegten Verbrechen verurteilt hat. Eine Verhängung der Nachtigall wird abgemauert. — Die Kosten des Prozesses, die von der Staatskasse zu tragen sind, werden auf 40000 Mk. geschätzt. (Tom Jung überleben) wurden bei 35 n. n. am Sonnabend zwei Streifenarbeiter. Der eine von ihnen wurde sofort getötet, während der andere nach lebend nach Hannover ins Krankenhaus gebracht wurde, wo er aber bald nach seiner Entlassung starb.

(Über einen Juwelen Diebstahl) wird aus München berichtet: Sonntag vormittag wurde auf dem dortigen Hauptbahnhof einer Edelsteinhändler aus der Limburg eine Handtasche mit Juwelen im Werte von 300000 Mark gestohlen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

(Kasch tritt der Tod den Menschen an.) Bei einer von dem Ersten Staatsanwalt Rosenberg im Zivilkassino zu Alletstein gegebenen Ballgesellschaft drach dieser, wie die „Mitteler Zeitung“ meldet, nach einem von ihm ausgeführten Toast zusammen und verkündete im Besonderen:

(Millionenlegat eines Sonderlings.) In Zombor in Ungarn starb vor einigen Tagen im Alter von 82 Jahren der ungarische Freiheitskämpfer Stefan Komjatos, der als Sonderling in bestimmten Verhältnissen sein langes Leben verbracht hat. Nun fand man, so wird aus Budapest telegraphiert, ein Testament vor, aus dem hervorgeht, daß dieser einfache Mensch der reichste Mann des Banats war und seine Hinterlassenschaft gut gebütet hat, um sie nach seinem Tode zum großen Teil zugunsten seiner Mitbürger verteilen zu lassen. Er hinterließ 800000 Kronen und 800000 Kronen für eine Blindenanstalt, 200000 Kronen und 400000 Kronen für eine Schule, 1200000 Kronen für eine Fabrik für eine Korbwaren- und 250000 Kronen für eine Kirche. Sein Hausgutsvermögen betrug 200000, seine Dienstboten und Verpfändungsbeamten bekommen 200000 und 120 andere Personen je 3000 Kronen. Die restlichen Millionen, zwei Fabriken und tiefe Herden erbt ein fünfjähriger Enkel.

Bauhandwerker.

Schriftmäßige Formulare für Wohnungsbau vorrätig

Th. Rössner, Buchdruckerei, Merseburg, Delphinstraße 9.

Ansgelämmtes Damenhaar

kauft jeden Posten zu höchsten Preisen

H. Presch, Hofmarkt 2.

Jeden Posten alte Ferkelauben

kaufte jedes zu höchsten Preisen

E. Riemer jun., Halle a. S., Wilmshofstraße 101. Tel. 9484.

2 große Käuferschweine

zu verkaufen. Zu erfragen

Kleine Marktstraße 4

Rheumatisches u. Gicht-Weiden

telle ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden gegolten hat.

Fr. Marie Grünauer, München, Viktorsheimerstraße 2/II.

Heiserkeit Husten

verschwinden bald bei Gebrauch der echten

„Süßes Knöterich-Bonbons“

a Patent 26 Pf. allein bei:

Germann Hermann, Gottschardt-Drogerie

Merseburg.

W. H. Fieslich, Joh. Kurz Aelz, Drogerie, Merseburg.

Richard Kupper, Drogerie, Merseburg.

Wahre Wunderkinder

erzielt man mit Carl Kochs Nährwieback, denn derselbe ist sehr wohl-schmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau, verhindert die Kinderkrankheiten als Bakterien, Siphilose etc., da es die Bestandteile einer guten Kuhmilch mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen und Phosphaten vereint. Zu haben in Tüten und Paketen a 10, 20, 30 u. 60 Pf. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Schunwaren aller Art

empfehlen zu höchsten Preisen

Otto Hiedel, Burgstraße 11.

Reparaturen schnell und gut.

Lernt Steno-Tachygraphie

das beste und populärste aller modernen Kurzschriftsysteme.

Kursus beginnt Mittwoch den 2. Februar abends 9 Uhr

im grossen Vereinszimmer des Gasthofs „Alte Post“ unter Leitung eines geprüften Lehrers.

Honorar 2 Mk. inkl. Lehrmittel. Für Mitglieder unentgeltlich.

Vorherige Anmeldung nicht erforderlich.

Der Steno-Tachygraphen-Verein.

Müllers Hôtel.

Ausschank des Königl. Hofbräuhaus Münchener Pilsner Urquell.

Die Biere werden auch außer dem Hause in verschlossenen 1- und 2-Liter-Krügen abgegeben.

Erkannt

hat beinahe jede Hausfrau, dass heute keine Schuh-Creme existiert, die schöneren Glanz erzeugt und den Schuhen zuträglich ist, wie das jetzt eingeführte Pilo.

JOHANNISBAD

Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Frauenleiden, Stoffwechsel und Erkältungskrankheiten, Influenza, Gute Heilerfolge durch Moor-, russ. ir. röm. Bäder, Heilbäder, Schwitz-, Kurbäder, Vorkügel, Massage, Bestrahlungen etc. Modern eingerichtet: staatlich geprüfte Bedienung. Mässige Preise. MERSEBURG, Johannisstr. 10.



Von heute ab stehen wieder in einer Auswahl von 25 Stück prima schwere dänische Arbeitspferde sowie elegante holsteiner Wagenpferde bei uns zum Verkauf.

Gebrüder Strehl,

Lützen, am Bahnhof. Telefon 49.

Rheumatismus

Gicht, Gliederreihen, Nervenschmerzen, Hüftweh, Geschnelk etc. sind oft unentzerrlich, daher gebraucht man

Electricum

(echt Riefernadeläther-Waldwollöl) ein reines unschädliches Naturprodukt. Electricum wirkt gleichsam elektrifizierend auf den Körper und macht die fibrinöse Gewebeformen nur momentan, sondern ist von kräftig durchgreifender, schmerzstillender Wirkung. Gibt nur in Flasch. a 60 Pf., Mt. 1. — u. 2. — im Namen Otto Reigel, Berlin 80. In Merseburg bei Richard Kupper, Central Drogerie.

Alle Inserate

für auswärtige Zeitungen

besördert schnell und ohne Aufschlag

„Merseburger Correspondent“, Vlt. Annoncen-Expedition.



Frauenwohl,

wirtschaftlicher Spül-Apparat, komplett Mt. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Hygienische

Wäsche, Katalog auf Wunsch gratis, franko, verschlossen und ohne Aufschlag.

Gummi warenpezialgeschäft G. Klappenbach,

Halle a. S., gr. Ulrichstr. 41, 2. Eingangs vom Kaulenbera. Fernr. 2874.

Zum alten Dessauer.

Donnerstag Schlachtefest. a. Roekbler.

Kretschmers Restauration.

Donnerstag Schlachtefest. Morgen Donnerstag fr. hausgeschlagene Würstl. Friederike Vogel, Hofmarkt 17.

Fritz P., Leipzig.

Schiff, d. nachts s. begegnen, erh. Bitte um Nachricht, ob Sonntag in Leipzig und wo treffen? Gruss!

TEE
 neuester Ernte → eigener Einfuhr
 erprobter Qualitäten
 lose und in Paketen.
 Gute bis hochfeine Mischungen
 1.60, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.— u. 5.— Mk. das Pfund.
Ceylon-Tee
 1.60, 2.20 u. 2.40 Mk. das Pfund.
Kaiser's Kaffee-Geschäft
 G. m. b. H.
 Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.
 Ueber 1000 Filialen.

Filiale in Merseburg: Gotthardtstrasse 28.

4 elegante Damenmasken
 zu verleihen **Dammstr. 11, 2. Stg.**

Damenhemden
 mit Sana. u. handgeft. Basse Stüd 1,75 Mk
B. Wendland, Breßlerstraße 10 L.

HANSA
Backpulver
 bleibt unerreich.
 Nahrungsmittel-Fabrik „Hansa“
 Hamburg.
 Für 20 „Hansa“-Eißen erhalten
 Sie also Dose ff. Kakao gratis.

Heberak erhältlich
Dieters Restauration.
 Fein Schlachtfest.

Preussischer Adler.
 Mittwoch Schlachtfest.

Hoffischerei.
 Mittwoch abend Ealsfnaden.

Donnerstag
 frische hausflacht. Bursk
G. Fischer, Weihenfeldov. Str. 12.

Donnerstag
 hausflachtene Bursk
O. Tauch.

Grosser Ausverkauf von Schuhwaren

wegen Geschäfts-Auflösung
 zu herabgesetzt billigen Preisen.
 Gummischuhe und Filzwaren billigt.

Einen größeren Posten
Ballschuhe, Mädchen- und Kinderschuhe
 verkaufe. um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.

H. Liebe, Entenplan 4.

X X
 X X
 X X
 der
Liebig
 Preis 5 Pfg.

Künstliche Zähne, Plomben etc.
 Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse.
 Zahnziehen fast schmerzlos. — Mässige Preise.
Willy Mader, Merseburg, Markt 19.
 Im. Hubert Totzke. Gegenüber dem Batskeller.

Theater
„Weisse Wand“
Merseburg.
 Täglich Vorstellungen.
 Programm.
 1. Christus der Retter ist da
 Wunderbares Weihnachtsmärchen.
 2. Im Golf von Salerno. Herr-
 liches Naturbild.
 3. Ein jugendlicher Held Span-
 nendes Drama.
 4. Feste im Theater. Große Hoffe.
 5. Eine Schachpartie m. Napoleon I.
 Kriegsdruma.
 6. Ein italienisches Seemannsdr.
 Naturbild.
 7. Ein interessanter Spaziergang.
 Pantomime.
 8. Stein-Klopfermasch. Tonbild.

Erfinder!
 Wir zahlen 1000 Mk. sofort in Bar
 und 15 Proz vom Ringewinn für eine
 neue gewinnbringende Erfindung oder Idee.
 Offerten erb an Patentbureau **Wagner**
 & Trost, Café.

Buchdruck-
Maschinenmeister (M.-B.)
 zum baldigen Eintritt gesucht.
 Papierwarenfabrik
B. A. Blankenburg.

Einen Lehrling
 sucht zu Eltern
Schönbräuers Konditorei.

Bäckerlehrling
 stellt Eltern ein
Ernst Schurig, Bäckmeister,
 Brandhausstraße 8

Bäckerlehrling
 sucht zu Eltern
G. Kahle, Robanitätsstraße 9.

Einen Lehrling
 sucht zu Eltern
Rich Schmidt, Schönmachermstr., Markt 12.

Arbeitsmädchen
 gesucht.
Peitschenfabrik Weissenfeller Strasse.
 Ich suche für sofort oder später ein
 solches junges Mädchen aus guter Familie
als Verkäuferin.
G. Hoffmann, Postamenten.

Ein junges Mädchen,
 welches unentgeltlich die bürgerliche und
 feine Küche erlernen will, kann sich melden
Sahnhofstraße 5.

Suche zum 1. April d. J. ein
 nicht zu junges zuverläss. ehrl. Mädchen
 5. gut. Lohn **Kathe, Al. Ritterstr. 9.**

Aufwartung
 für vormittag sofort gesucht
Markt 9, im Laden.

Sauberes ordentliches Mädchen als
Aufwartung
 für nachmittage gesucht
Gutenbergstraße 17 II.

In Damen-Paletots, Costümes, Capes, Abendmänteln, fertigen Kleidern, Blusen und Röcken,
 in Herren-Paletots, Joppen, Anzügen, sowie Knaben-Konfektion,
 in Trikotagen, Strümpfen, Handschuhen, Pelz-Stoles, Muffen, Garnituren etc.
 bietet mein gegenwärtiger Räumungs-Ausverkauf
außergewöhnlich billige Kaufgelegenheiten.
Otto Dobkowitz, Merseburg,
11 Entenplan 11.

Hierzu 2 Beilagen.

Grate Beilage.

Die körperliche Erziehung der Schulfugend.

Aus Wien schreibt man der „Mag. Ztg.“: Unter dem Vorsitz des Ministers Grafen Sürgh hat kürzlich im österreichischen Unterrichtsministerium eine Beratung über die körperliche Erziehung der Schulfugend stattgefunden, an der viele hervorragende Schulmänner, militärische Autoritäten, Abgeordnete, Vertreter verschiedener Organisationen und Frauen teilnahmen. Schon im April v. J. hatte die Unterrichtsverwaltung einen Erlaß an sämtliche Landesoberbehörden gerichtet, in dem auf die hohe Bedeutung der körperlichen Übungen für die Entwicklung der Schulfugend hingewiesen und die Notwendigkeit betont wurde, schon die Zöglinge der Lehrerbildungsanstalten mit Jugendspielen und mit den auch für die Jugend passenden Sportspielen näher bekannt zu machen. Der Erlaß nahm die Einführung besonderer „Spielnachmittage“ an den Lehrerbildungsanstalten in Aussicht und empfahl, daß in dieser Beziehung mit Turn-, Schwimm- und anderen Sportvereinen entsprechend Vörlauf genommen werde.

Zur Tagesordnung der jetzigen Versammlung gehörte die Erweiterung des Programms der körperlichen Übungen durch Einführung von Schießübungen zum Zwecke der militärischen Vorbildung, sowie die Frage der Erziehung von Knabenorten und Jugendverbänden. Die militärischen Vertreter betonten, daß die weitergehende systematische Ausbildung des Adressats unserer mit geistiger Arbeit mehr als je in Anspruch genommenen Jugend ein Gebot der unbedingten Notwendigkeit sei, und wiesen auf die Vorteile hin, welche eine Ausbildung der Schüler im Schießen schon auf der Schule für die künftige Militärdienstzeit, namentlich bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit. Allerdings sollen den Schülern erst in den letzten zwei Schuljahren scharfe Munition in die Hand gegeben werden. Die Kriegsverwaltung werde für jedes Entgegenkommen in dieser Beziehung der Schule dankbar sein. Der frühere Unterrichtsminister und Ministerpräsident Freiherr v. Gautschi erklärte, daß die Schießübungen auch an vielen Orten durchgeführt werden könnten; eine allgemeine Einführung derselben ersehe jedoch unübersichtlich. Wenn aber etwas auf dem Gebiete der militärischen Übungen getan werde, so verlange es der Ernst der Sache, daß nicht spielerisch vorgegangen werde. Gymnasialprofessor Dr. Georg Guth aus Prag empfahl auch die Einführung des Reitports in den Schulen, was in jenen Städten, wo Kavalleriegarisonen lagen, keinen unüberwindlichen Hindernissen begegnen dürfte.

Als Mittelpunkt der körperlichen Ausbildung der Schulfugend wurde allseitig das Turnen bezeichnet, wobei es über die Vorteile des deutschen oder des schwedischen Turnsystems zu lebhaften Debatten kam. Daneben wurden Jugendspiele und gemäßigter Sport, namentlich Schwimmen und Fischen, und endlich auch das Singen als Übungsbildung empfohlen. Auch für das Schachspiel wurde die Notwendigkeit einer rationelleren körperlichen Ausbildung betont. Die körperliche Ausbildung müßte nicht nur in die Hände der Turnlehrer gelegt sein, sondern alle Lehrer müßten sich für körperliche Übungen interessieren. Eine wichtige Rolle habe bei der Überwachung der körperlichen Übungen der Schularzt zu übernehmen. Endlich seien längere Schulpausen und mindestens zwei schulfreie Nachmittage Vorbereitungen für die körperliche Ausbildung der Jugend.

Deutschland.

(Zu der Besetzung der Musikmeisterstellen) wurden bisher in erster Linie Militärmusiker ausgewählt, die auf der königlichen Hochschule für Musik in Charlottenburg und unter dem Armeemusikinspektoren ausgebildet waren und nach dem Ausfall der Prüfungen für befähigt erachtet wurden, eine Musikmeisterstelle wahrzunehmen. Nur wenn in dieser Weise vorgebildete Militärmusiker nicht vorhanden waren, konnte auf solche Annahmer zurückgegriffen werden, welche die vorgeschriebenen Prüfungen ohne eine auf der Hochschule und unter dem Armeemusikinspektoren erfolgte Ausbildung abgelegt hatten. Jetzt hat das Kriegsministerium, wie der „Mil. pol. Korrespondenz“ aus militärischen Kreisen mitgeteilt wird, verfügt, daß in Zukunft alle Militärmusiker, die auf der königlichen Hochschule für Musik die Musikmeisterprüfung bestanden haben, gleichmäßig für die Besetzung der Musikmeisterstellen befähigt werden sollen, gleichviel, ob sie ihre Vorbereitung auf der Hochschule selbst oder durch

Selbststudium genossen haben. Die bisherigen Bestimmungen über die Prüfungen der nicht auf der Hochschule ausgebildeten Militärmusiker werden durch neue ersetzt werden, durch welche die völlige Gleichmäßigkeit in den Leistungen beider Klassen der Bewerber sichergestellt werden wird.

(Über die katholische Jugendbewegung) macht die „Köln. Volksztg.“ in einer ihrer letzten Nummern interessante Mitteilungen. Danach ist die junge Zentrumspartei in rund 2000 Vereinen organisiert und wird auf eine Viertelmillion Köpfe geschätzt. Die Ziele der katholischen Jugendbewegung sind: Vertiefung des katholischen Glaubenslebens, Stärkung des Charakters und Ausweitung des Interesses für die persönlichen Aufgaben wie für die der Allgemeinheit. Die Tätigkeit der Jugendvereine setzt bei den Vierzehnjährigen nach der Schulentlassung ein und erstreckt sich bis nach Vollendung des siebenzehnten Lebensjahres, sie soll in gewissen Sinne die Erziehung in der Fortbildungsschule ergänzen. Daß diese konfessionellen Jugendvereine in erster Linie katholisch-religiösen Charakter haben, ist selbstverständlich. Beispielsweise zählt der köln. Wülheimer Bezirk unter seinen 43 Vereinen mit rund 5000 Mitgliedern zwar keinen einzigen Gebetsverein, aber es finden in ihnen, die alle einen geistlichen Pfarrer haben, Gottesdienst, Sakramentenempfang, Exerzitienbesuch, dogmatische und apologetische Belehrung eifrigste Pflege. Aber in organischem Zusammenhange mit diesen religiösen Arbeiten verfolgen sie auch weltliche Ziele, wie Gesundheits-, Wehrkraft- und Bildung. Sie haben Turnriege, Stenographie- und Sanitätskurse, Bibliotheken, Lesekreise, Dilettantenbühnen, Gesangsabteilungen, Vorträge und Vorträge aus allen Gebieten des Wissens, gemeinsame Besichtigungen, Theaterbesuche usw. Auch eine Stellenvermittlung ist eingerichtet. Bei allen diesen Arbeiten müssen die Jugendlichen mitschaffen. Sie müssen auch agitieren, an der Aufrechterhaltung der Disziplin mitarbeiten, für das Vereinsgutachten Sorge tragen, Vereinszeitschriften verbreiten usw. Auf diese Weise werden sie auch praktisch geschult, am späterhin für das „konfessionelle“ Zentrum wertvolle Dienste zu leisten. Die katholischen Stellen-, Handlungsgehilfen- usw. Vereine sind in dieser Jugendbewegung nicht einbezogen. Wie die „Köln. Volksztg.“ rühmend hervorhebt, erweist sich diese Bewegung namentlich in großstädtischen Vorortgemeinden erhebliche Förderung. Dort sind oft genug bis 70 Prozent aller vierzehnjährigen bis sechzehnjährigen Katholiken in den katholischen Jugendvereinen organisiert.

(Das neue 25-Pfennigstück in der Kritik des preussischen Abgeordnetenhaus.) Die preussischen Abgeordneten gessen am Sonnabend bei der Besprechung des Münzgesetzes die volle Schale ihres Spottes über die neueste numismatische Erfindung des Reiches, das 25-Pfennigstück, aus. Jeder Redner hatte eine andere Bezeichnung für dieses Monstrum. Mit Spielarten, Biermarken, Schiebermarken wurde die schwächste Leistung unserer Münzexperten tituliert. Selbst Vergleiche mit Münzen aus dem Reiche der Mitte mußte sich dieses Wunderwerk deutscher Kleinplastik gefallen lassen, und verschiedene Redner haben sämtliche Mängel, namentlich die Verwechselungsmöglichkeit dieses Geldstückes, das nicht einmal „eine Gegenwart, geschweige denn eine Zukunft“ habe, hervor. Dr. Arendt-Wansfeld, der sich der schönen Vergeblichkeit sehr schicklich erinnerte, beklagte dabei trauernd den Wandel der Zeiten, als man noch Geschmach und Kunst selbst bei mammonistischem Schaffen bewies. So viel ist sicher: das neue 25 Pfennigstück wird sich nicht lange halten können. Bald wird es als Kuriosum eines unpraktischen Kunstgeschmacks nur noch in Münzkabinetten zu finden sein. Und das von Rechts wegen.

(In Sachen der Mannesmannschen Konzeptionen) unterzieht Professor Philipp Jona in einem Leitartikel der „Köln. Ztg.“ das deutsche Reich eine vernichtenden Kritik. Auf Grund streng sachlich juristischer Untersuchungen erklärt Jona sämtliche Einwendungen der Regierungsendschrift gegen die Mannesmannschen Konzeptionen für rechtlich grundlos. Das marokkanische Berggesetz vom 6. (7.) Oktober 1908 und die auf seiner Grundlage erwirkten Mannesmannschen Konzeptionen bestanden in vollem Umfang zu Recht.

(Den Deutschen Landwirtschaftsrat) als Vertretung der Landwirtschaft sieht die „Kreuzztg.“ offenbar nicht ganz für voll an. Sie belehrt im Briefkasten einen Generalleser darin, daß die „große landwirtschaftliche Woche“ mit der Hauptversammlung des Bundes der Landwirte am 21. Februar eröffnet werde. Der Deutsche Landwirtschaftsrat tagt nun aber schon vom 15. bis 18. Februar, hat also nach Auffassung des konservativen Blattes mit der

„großen landwirtschaftlichen Woche“ nichts zu tun. Diese beginnt vielmehr erst, wenn die Junfer, unbeeinträchtigt durch amtliche Rücksicht, in unser Licht sind und dann frei von der Zeder weg reden können.

(Wegen Verleumdung eines Offiziers) vom 4. Telegraphen Bataillon in Karlsruhe wurde der Chefleutnant Svendsen von dem in Sondersburg erscheinenden dänischen Blatte „Dagbladet“ durch das dortige Schöffengericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Das genannte Blatt hatte das Renkontre des Karlsruher Offiziers mit einem Knuscher ganz ungestraft erzählt und hinzugefügt: „Der Leutnant war wahrscheinlich im schlimmsten Falle zu einigen Tagen Arrest verurteilt worden, und unter der Hand wird ihm wohl eine schmale Beförderung in Aussicht gestellt, weil er es verstanden hat, sich bei den dummen Zivilisten beliebt zu verschaffen.“ Ein gegen den betreffenden Offizier (Leutnant Freund) eingeleitetes Verfahren ist eingestellt worden, da er seine Bezeugnisse nicht überschreiten hatte.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 24. Januar.) Das Abgeordnetenhaus erledigte am Montag zunächst eine Reihe Eingemendungsanträge und begann dann die zweite Lesung des Landwirtschaftsgesetzes. Auf eine Anfrage des Zentrumspartei-Mitgliedes Waltenböhrer erwiderte der Landwirtschaftsminister v. Arnim, daß künftig bei Handelsverträgen Konzeptionen auf dem Gebiet des Vereinswesens nicht mehr gemacht werden könnten. Es folgte eine groß angelegte, alle Gebiete der Landwirtschaft erschöpfende Rede des freisinnigen Abgeordneten Krüger. Dieser sagte, die sich der größten Aufmerksamkeit der Leiter nur schwach befaßten Konzeptionen. Der Krüger erkannte an, daß es der Landwirtschaft sehr erheblich besser ginge und daß dem die Wichtigkeit der inneren Kolonisation hervor. Er schilderte den Widerstand, den die Großgrundbesitzer dieser wichtigen kulturellen Aufgabe entgegensetzten als das Bestreben, sich die politische Macht zu erhalten und konnte in dieser Zusammenfassung auf ein Wort des Herrn v. Wangenheim verweisen, der die innere Kolonisation als ein „liberalisierendes Element“ genannt hatte. Was von den Krüger über die Konzeption auf dem Lande zu halten ist, bemerken jedoch die Konzeptionen bekannter Großgrundbesitzer, in denen es heißt, daß sie lieber den Konzeptionen als das Bestreben, sich die politische Macht zu erhalten, zu widerstehen. Der Krüger meinte, daß die Ausdehnung des Fortbildungsschulwesens auf dem Lande und eine bessere Fürsorge auf der Landarbeit. Zum Schluß gab er die Erklärung ab, daß die Freisinnigen die wirtschaftliche und politische Bedeutung der Landwirtschaft nicht verkenne, aber alles aufbieten werden, um die Landwirtschaft des Reiches zu fördern. Der nationalliberale Abg. v. Winter erklärte für seine Partei so etwas wie eine Kriegserklärung an den Bund der Landwirte. Aus den Verörungen der Landwirtschaft zu helfen, müßten alle parteipolitischen Momente ausgeschlossen bleiben. Nach einigen auf Einzelfragen eingehenden Reden des konservativen Abg. v. Kessel, des Zentrumspartei-Mitgliedes Dr. Schroeder, wurde die Weiterberatung auf Dienstag vertagt.

Provinz und Umgegend.

† Weifenfels, 25. Jan. In dem benachbarten Leisling sind Sonntag nachmittag auf der dünnen Gabel eines Hochwasserstromes zwei Knaben eingebrochen und ertrunken. — Neben einer Anzahl von Einmühen für den Mittelstand, die hier in Angriff genommen sind, wird der Verein „Selbsthilfe“ 125 Wohnungsbauer mit je zwei Wohnungen für Arbeiter, kleine Handwerker und Unterbeamte errichten lassen. Die Kolonie soll bei der Landwaffenanstalt Langenbois an der Stadtränge beim neuen Seminar errichtet werden und in Gespräch vergebend werden. Vorausschicklich wird der Plan staatliche Unterstützung finden.

† Bitterfeld, 25. Jan. Das Lustschiff des Kaiserlichen Aeroclubs „Parjeval 4“, das am Freitag in Bitterfeld eine Probefahrt unternommen hat, soll heute eine Fernfahrt nach Berlin antreten und dann längere Zeit in Regel stationiert bleiben, von aus Lustflüge von den Klubmitgliedern unternommen werden sollen.

† Eilenburg, 25. Jan. Die Ortsgruppe Eilenburg des Sanjandes wurde endgültig gegründet. † Wittenberg, 24. Jan. In der letzten Stadtvorbereitungssitzung wurde der Gehalt des ersten Bürgermeisters um 1500 Mark, der des zweiten Bürgermeisters um 700 Mark und der des Stadtschreibers um 500 Mark erhöht.

† Warby, 24. Jan. Auf dem schwachen Fische Brückentorjumps vergnügten sich die beiden 12 und 5 Jahre alten Söhne des Kaufmanns Weinhouer und ein sechsjähriger Knabe des Schiffers Seewitz. Blüßlich brachte das Ges, die drei Kinder verschwand in den eifigen Fluten und ertranken trotz sofortiger Hilfeleistung.

† Magdeburg, a. Ehe, 25. Jan. In der letzten Stadtvorbereitungssitzung wurde die Einführung einer Wertzunwachssteuer beschlossen. Der Wert-

zuwachs wird stoffweise besteuert, und zwar bei einer Wertsteigerung von mehr als 5 Prozent mit 4 Prozent, steigend bis zum Höchstfalle von 25 Prozent bei einer Wertsteigerung von mehr als 110 Prozent.

† Erfurt, 24. Jan. Am Sonnabendabend in der 9. Stunde wurde im 3. Polizeiviertel angemeldet, daß in einem Hause der nach Dittelsfeldt zu gelegenen Schmiedestraße zwei kleine Mädchen verschwand und seien. Sie waren nachmittags auf der Straße gesehen worden. Als bald begab sich ein Polizeisergeant mit seinem Hunde „Flora“ dorthin. Der Hund nahm an den Strümpfen eines der Kinder Witterung und führte den Beamten und einige Begleiter in die Dittelsfelder Straße hinein, blieb schließlich auf einem Gemüselande vor einem dort anrangerierten, gärtnerischen Zwecken dienenden Balettopfwanzen stehen und bellte unaufgelegt. In diesem Wagen wurden nachts gegen 1/2 10 Uhr die Bemittelten festlich schlafend vorgefunden. Die Freunde der Eltern war natürlich groß.

† Nordhausen, 25. Jan. Die Stadtverordnetenversammlung nahm gestern nachmittags Kenntnis von der Erbchaft des im vorigen Jahre verstorbenen Rentners Hermann Arnold. Diese Erbchaft beträgt 1 1/2 Mill. M. Die Fünfen der Stiftung sollen verwendet werden zur Hälfte für wohlthätige Zwecke und zur anderen Hälfte zum Bau, zur Ausstatung und zur Erhaltung eines städtischen Museums. Diesem Museum werden außerdem die werthvollen Sammlungen überwiesen. Dem Verstorbenen zu Ehren soll die jetzige Louisenstraße, in der der Verstorbene gewohnt hat, in „Arnoldstraße“ umgetauft und seine Wäpfe im städtischen Museum aufgestellt werden.

† Arnstadt, 25. Jan. In Dietendorf hantierten die Geschwister Endert mit einem geladenen Revolver. Wäplich ging der Schuß los und die Kugel traf den 18jährigen Bahnarbeiter Endert so unglücklich, daß der junge Mann alsbald verstarb.

† Sonneberg, 24. Jan. In der Nacht zum Sonntag rodelten auf der steilen Gasse von Sonneberg nach dem hochgelegenen Dorfe Heulung viele Freunde des Wintersports. Ein Schlitten fuhr dabei hinter einer Kurve an einem Baum; die drei Insassen wurden herausgeschleudert. Der Landwirt und Fleischer Wittner erlitt einen Beckenbruch und so schwere innere Blutungen, daß er bald darauf starb; zwei junge Mädchen wurden schwer verletzt.

† Weimar, 25. Jan. Dem Landtage ist eine Vorlage zugegangen, die die Aufhebung der Forstakademie Eisenach betrifft.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 25. Januar 1910.

** Der Geburtstag des Kaisers wird hier in altgebrachter Weise gefeiert werden. Die Kriegervereine veranstalten am Tage vorher, am Festtage selbst oder einige Tage später besondere Feiern. Eingeleitet wird der Geburtstag des Kaisers durch zwei Zapfenkreuze am Mittwochabend; den ersten führt der hiesige Ältere Kriegerverein aus, den zweiten die hiesige Garnison. Der Zapfenkrenz des Kriegervereins beginnt um 8 Uhr von der Saalstraße aus und nimmt seinen Weg nach dem Schloß und zurück nach der Saalstraße. Die Garnison unternimmt den Zapfenkrenz um 9 Uhr von der Kaserne aus nach dem Schloß und wieder zurück. Donnerstag nach 7 Uhr ist „Großes Beden“ der Garnison angemeldet. Festgottesdienste finden um 8 Uhr in der katolischen Kirche und um 10 Uhr vormittags in der Domkirche statt. Die Kriegervereine beteiligen sich geschlossen am Festgottesdienste im Dom, wozu der Sammelplatz noch bestimmt wird. Im Anschluß hieran marschieren die Garnison und die Kriegervereine geschlossen nach dem Marktplatz, wo die Parade abgenommen wird. Nachmittags zwei Uhr ist Festessen im Zivoli. Abends finden die Kompaniefeiern statt, die sich wohl, wie alljährlich, reger Beteiligung seitens der Bürgerschaft erfreuen werden. Der hiesige Landwehverein hält seine Kaisergeburtstagsfeier Donnerstagabend im Zivoli ab.

** Am Sonnabend hatte der Männer-Gesangverein „Liedertafel“ seine Mitglieder zu einer wohl-gelungenen Abendunterhaltung im „Zivoli“ versammelt. Der Besuch war ein sehr guter. Die Wahl und die Ausführung der Vorträge gaben aufs reichste Zeugnis für die Arbeit des Vereins. Volle Anerkennung der Anwesenden erwach sich das Orchester durch den martigen Marsch „a. d. Op.“, „Die Volkstänzer“ von Kreisler, die Duettreihe zur Operette „Dichter und Bauer“ von Fr. v. Suppé und die Szene a. d. Op. „Das Nachtlager von Granada“ von Kreuzer. Dem Marschfolger gelang es, das Publikum durch das kunstvoll aufgebauete Lied „Frühlingszeit“ von R. Bader, besonders aber durch die herrlichen Klängen der Volkslieder „Vogel, flieg weiter“ von Ditzgraben und „Viel schöner Blümlein“, altdäuisches Volkslied (1627) von Götz zu begeistern. Im Mittelpunkt der Männerchöre stand die Ballade von P. Geys

„Das Tal der Spingo“ für Männerchor und Orchester, komponiert von F. Rheinberger. Mit Beve vom Chor und Orchester wiedergegeben, verfehlte das großartige Werk nicht, einen tiefen, nachhaltigen Eindruck zu hinterlassen. Zu den Glanznummern des Programms gehörten auch die gewinnender Lieblichkeit gelungenen Sopranlieder „Das Blümlein auf der Heide“ von R. v. Wilim, „Vöglein, wohin so schnell?“ von E. Lassen und „Zu Gast“ von G. Böhm. Reichen Beifall ernteten die Mitwirkenden in dem mit höchsten Humor gewürzten Schwank „Die Stiefmutter“ von Hubert Trübschler für die künstlerische Wiedergabe. Ein solenner Ball beschloß den Abend.

** Die Ortsgruppe Merseburg des Deutschen Flotten-Vereins hatte am Montagabend für ihre Mitglieder und deren Angehörige im Zivoli eine Kaisergeburtstags-Vorfeier veranstaltet, die den großen Saal des Erablißens dicht mit Teilnehmern besetzt zeigte. Vor allem hatte sich ein reicher Damenchor eingefunden, der durch seine Anwesenheit jedenfalls sein lebhaftes Interesse für die deutsche Marine und den hiesigen Flotten-Verein dokumentieren wollte, der es bisher verstanden hat, eine lange Reihe amüsanten und beschrender Unterhaltungsabende zu veranstalten. Auch diesmal wurden die Erzhörnerinnen in ihren Erwartungen nicht getäuscht. Das Programm wies eine Auswahl prächtiger Orchesternummern auf, die von unserer völliglich angetretenen Stadtkapelle mit befannter Präzision zu Gehör gebracht wurden und die festliche Stimmung der Anwesenden wesentlich beeinflussten. Nach dem ersten Musikstück sprach Zrl. Johanna Kops einen schwingvollen Prolog mit verständnisvoller Betonung vor der Bühne herab, auf der sodann der Vorlesende, Herr Göpel, erschien und die Festversammlung herzlich begrüßte. Seine patriotischen Worte, gewidmet den hohen Zwecken und Zielen der deutschen Flotte, klangen aus in einer Jubelstimmung für den hohen Schöpfer und Meher derselben, unfern Kaiser, dem sein am Schluß ausgebrachtes dreifaches Hoch galt, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Weiterhin folgten ein gemeinschaftlich gelungenes Festlied auf das Vaterland, gedichtet von Herrn Georg Göpel, zwei stimmungsvolle Sololieder für Sopran und Alt mit Klavierbegleitung, vorgelesen von Frau Leber und Frau Dr. Witte, ein kurzgefaßter Vortrag des Vorlesenden über die vierjährige Taugung des Deutschen Flottenvereins in Kiel, verbunden mit hochinteressanten Lichtbildern, die Kiel, den Kieler Hafen, den Flottenberg und Sonderburger Hafen darstellten und die deutsche Flotte in den verschiedensten Formationen zeigten. Anschließend hieran gab Herr Klüger, der Inhaber der „Weißen Wand“ hier selbst, der die Vorführung der Bilder übernommen hatte, noch einige kinematographische Darstellungen zum Besten, die ebenfalls dankbare Anerkennung fanden. Lebhaften Beifall erwarben sich noch die Darsteller des gemüthlichen Biederstücks „Der Lotse von Westerde“, die diese hübsche Komödie mit großem Geschick durchführten. Mit dem gemeinschaftlich gesungenen Deutschen Flottenlied fand der offizielle Teil des gelungenen Festes seinen Abschluß. Ein frühliches Festmahlenseite festete sodann den ausdauernden Rest der Flottenfreunde noch längere Zeit an die gastlichen Räume.

** Am Montag hielt der kirchliche Verein von St. Maxim eine Männerversammlung ab. Eingeleitet wurde sie durch Verlesung eines Schriftwortes aus Epheser 4, das auf den nachfolgenden Vortrag Bezug hatte. Sodann erledigte die Versammlung zunächst einige geschäftliche Angelegenheiten. Die Leiter des Kassierers und des Schriftführers sind zur Zeit unbesetzt, es wurden für sie die Herren Bankier Schulte und Lehrer Straßburger gewählt. Der für den Februar in Aussicht genommene Familienabend soll wegen besonderer Schwierigkeiten ausfallen. Das Hauptthema des Abends bildete die moderne Gemeinschaftsbewegung, über welche Herr Pastor Werther referierte. Er schilderte dabei die Entwicklung von Spener, Krummacher und Wichern an bis auf unsere Tage. Ihre Wurzeln hat die jetzige Gemeinschaftsbewegung in England und Amerika, wo ihr namentlich Saith einen neuen, gewaltigen Anstoß gab. Man wandle sich nicht mehr wie früher an die einzelnen, um sie zu engeren Kreisen zusammen zu schließen, sondern an die Massen und erziele damit große Erfolge. Die Bewegung breite sich immer mehr aus, begründete eine eigene Heilungsschule, suchte sich der Fragen der inneren und äußeren Mission zu bemächtigen und wufte sich nach allen Seiten hin kräftig zu organisieren. Für unsere Provinz hat sie ihren Mittelpunkt in der Gnabauer Konferenz, welche die Angelegenheiten der Gemeinschaft eifrig, umsichtig und wirkungsvoll zu führen versteht. Besonders versteht sie die Bestrebungen des blauen Kreuzes und die Einordnung der Evangelisation in unser kirchliches Leben, was mit ihrer Heilungsschule in leicht verständlichem Zusammenhang steht. Die Gemeinschaftsbewegung verdient ohne Zweifel offene und eheliche Anerkennung, aber sie erregt auch mancherlei ernste Bedenken, über welche die Freunde der Kirche nicht leicht Herzenshinweggehen können. Diese Bedenken machten in der

Hauptfrage den Gegenstand der langen und regen Diskussion aus, die sich dem zeitgemäßen Vortrage angeschlossen.

** Vorsicht am Fernsprecher. Der Ingenieur Schmidt hatte bei einem Gespräche von Leipzig nach Oberdöblingen so heftig an der Kurbel des Fernsprechers gedreht, daß der Polgischleifer einen Erschütterung des Gehörs mit folgender Mittelohrentzündung erlitt. Der Ingenieur wurde jetzt beschworen auf 60 Mark Geldstrafe verurteilt und hat eine weitere Verurteilung zu einer Kerne an den Polgischleifer zu erwarten, da dieser in seiner Gesundheit dauernd geschädigt ist.

** Eine interessante militärische Übung von dem in Halle und hier garnisierenden 36. Inf.-Regiment und dem 75. Art.-Reg. fand am Sonnabend im Gelände Dieskau, Döllnig, Burgliebenau, Lochau, Belsenig und Gröbers statt. Halle war als blanke Festung gedacht, bei Merseburg fünf Abteilungen einer roten Armee gestreut, die Esterbergänge hindurch geführt. Der ersten Truppe ist ziemlich starke Artillerie, der letzteren sind 6 Maschinengewehre zugeleitet. Zwischen der mit der Front Döllnig, Grube Hermine Grenette 2 und fast rechtwinklig hierzu anrückenden blauen Truppe und dem Det. Lochau und südwestlich hierzu gelegenen Wald besetzt haltenden roten Gegner entspann sich ein harter Kampf, in welchem namentlich die Maschinengewehre zur Geltung kamen, doch schließlich der letztere der Übermacht unterlag, so daß gegen 11 Uhr das Gefecht abgebrochen wurde. Nach fruchtbarer Kritik rückten die Truppen trotz aller Anstrengung sich und trafen um 12 Uhr wieder nach ihren Garnisonen ab.

** Von einem Hunde angefallen wurde gestern Abend in der inneren Stadt ein Schriftsetzer. Ohne daß er das Tier gereizt hatte, sprang es dem jungen Mann an die Brust und nur die energische Abwehr vermochte es, den Hund am Beißen zu hindern. Solche bissigen Hunde müssen doch mindestens einen Besitzer tragen und an der Leine geführt werden. Hoffentlich stellt der Schriftsetzer Strafantrag, damit dem betr. Hundebesitzer die polizeilichen Anordnungen hierüber etwas näher bekannt gemacht werden.

** Ein dreifacher Straßenraub gelangte am Montag Abend zwischen 9 und 10 Uhr auf der Gasse von hier nach Schöppau zur Ausführung. Der Kutischer Bunge von der Halleischen Firma Kunge u. Jöhner hatte an diesem Tage hier zu tun und Gelder einliefert, worauf er gegen 9 Uhr mit seinem Gefährt die Rückfahrt nach Halle antrat. Unterwegs wurde er von zwei Personen eingeholt, die ihn daten, mitzuführen zu dürfen. Er schlug dieses Ansuchen aus begründlichen Gründen ab. Die beiden gingen nun neben dem Wagen her bis kurz vor Schöppau. Hier fiel der eine plötzlich den Fersen in die Fügel, brachte sie zum Stehen, während der andere auf den Kutischer eintraf. Der durch den deitlichen Überfall eingeschüchterte Mann wurde vom Kutischer herabgezerrt und von beiden arg mißhandelt. Darauf schnitten die Räuber die Leder-tasche, die der Überfallene umgehängt hatte und in der sich etwas über 200 M. Bargeld befand, ab und verschwanden damit querfeldein nach der Saale zu. Der Kutischer B. eilte nach dem nahen Schöppau, von wo man sofort die hiesige Polizei nachrichtigte. Zwei Polizeibeamte verfolgten darauf mit Polizeihunden die Spur bis zur neuen Weide bei Stedensberg und von da bis Weiskau. Hier verloren die Polizeihunde die Spur. Alle heute aufgenommenen Ermittlungen sind bisher ergebnislos verlaufen.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 24. Januar 1910.

† Der Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Waage eröffnet die Sitzung und teilt mit, daß die Wahlkommission sich konstituiert habe. Vorsteher ist Stadtd. Grempler, Stellvertreter Stadtd. Gintzig, die Neubildung und Ergänzung der Kommission soll bis zur Erledigung der Stadtverordneten-Wahlen ausgelegt werden. Die Stadtverordneten stimmen zu. Darauf wird die Tagesordnung wie folgt erledigt:

1. Die Vorlage: Aufnahme eines Darlehens zur Unterfertigung der Bauarbeiten zur Herstellung kleiner Wohnungen wird auf Antrag des Bürgermeisters Dr. Sande in die heutige Sitzung verwiesen.

2. Auf Antrag des Stadtd. Gerzucht wird der Armenföge, wie alljährlich, eine Beihilfe von 800 Mark aus den Überschüssen der städtischen Sparkasse genehmigt.

Außerhalb der Tagesordnung gelangen als dringlich noch folgende Vorlagen zur Beratung:

3. Beschaffung weiterer Inventarien für das städtische Krankenhaus aus. Anstellung einer dritten Krankenpflegerin u. a. Verlethterter Stadtd. Dr. Witte. Infolge der vollen Besetzung des Krankenhauses hat sich herausgestellt, daß im Infektionsraum kein Bett vorhanden ist. Die Krankenhaus-Deputation hat sich daher entschlossen, außer den neun Betten, deren Beschaffung kürzlich von den Stadtverordneten beschlossen wurde, noch mehrere sechs Betten nach Zufußor zu beschaffen. Da mehrere Betten von den vorhandenen drei Schwestern nicht benützt werden kann, wird die Anstellung einer vierten Schwester für notwendig erachtet, ebenso die Ausstattung eines Krankenwärterzimmers neben dem Reservieraum im Dachgeschoß. Mit der Ausstattung dieses Reservierzimmers sind nimmere alle Räume des Krankenhauses belegungsfähig. Die Kosten dieser Neubeschaffung sind auf

Zweite Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Wegen die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf die landwirtschaftlichen Arbeiter...

Die Denaturierung der Futtermittel bei dem Import in das Inland...

In Sachen des Fonds zur Förderung der Herkennung von Kleinmischungen für Arbeiter und geringbesoldete Beamte...

Lokalnachrichten.

Die Kosten amtsärztlicher Bescheinigungen. Über die Bezahlung der Kosten amtsärztlicher Bescheinigungen hat vor einiger Zeit das Verwaltungsgericht entschieden...

Die Stempelpflicht der Sparkassenaquittungen. In einer Verfügung des Finanzministeriums an die Vorkontrollstellen wird bestimmt, daß bei Aquittungen über abgegebene Sparquittungen bei öffentlichen Sparkassen die Stempelpflicht nur dann gegeben ist, wenn es sich um einen Scheckverkehr handelt...

Etwas vom Kalender. Jeder kennt und besitzt einen Kalender und hat seit kurzen ein neues Exemplar in Gebrauch genommen.

tischen Pyramiden war der Zeitpunkt der Frühlings-Tag und -Nachtgleiche genau berechnet. Dieser wurde als der Anfang des Jahres festgesetzt, und dabei blieb es viele Jahrhunderte lang...

Vermischtes.

(500 Fahrraddiebe) wurden im Laufe des vergangenen Jahres von der Berliner Kriminalpolizei seingewonnen. Alle diese Epigebunden betrieben den Diebstahl gemeinschaftlich.

(Einkaufssteuer für den Eiffelturm?) Aus Paris wird gemeldet, Sonntag den 21. d. M., ist in der Nähe des Eiffelturms der Zugang für das Publikum gesperrt. Es hatten sich nämlich starke Vorkerkungen in der Umgebung der Fundamente des Eiffelturms bemerkbar gemacht.

(Eisenbahnunfall) Ein von Bleton nach Charleroi fahrender Fernzug fuhr am Sonnabend auf dem Bahnhof Courcelles in Belgien mit einem Güterzuge zusammenstoßend.

(Amerikanisches Räuberstück.) Aus Newyork, 22. Jan., meldet der Telegraph: Räuber überfielen den Wagon-Expresszug 45 Kilometer westlich von St. Louis, zwangen den Führer, mit der Waffenschon und dem Gepäckwagen nach einem abgelegenen Ort zu fahren, sprengten den Geleitswagen und entnahmen mit reichem Beute.

den Kaiserparaden getrennt abgehalten werden. Die Kaiserparade des neunjährigen Königs wird am 27. August in Danzig stattfinden.

(Folgen des Brexitprozesses.) Infolge des Kleier Brexitprozesses ist, wie die „Neuer Preussischer Nachrichten“ erfahren, gegen den Kaufmann Frankenthal und den Waggonfabrikanten a. D. Heinrich ein Verfahren wegen Streichholzverkäufung und gegen einige Zeugen ein Verfahren wegen Mord verurteilt worden.

(Wegen der hohen Preise von Bind- und Schokolade.) Unterzeichneten in Rastatt City (Württemberg) wird sehr viele Kaufleute ein Schreiben geschrieben, in dem sie sich über die hohen Preise von Bind- und Schokolade beklagen.

(Ein Kritiker von einer Schauspielerin attackiert.) Zu einer aufsehenerregenden Szene kam es am letzten Mittwoch im Foyer des Deutschen Theaters zu Berlin nach Schluß der Vorstellung.

(Alter schüßt vor Torheit nicht.) Im Festschauspiel in Weimar lebte der 75-jährige Bauer Guymis (sonst 22 Jahre) mit der 60-jährigen Anna Wilmert.

(Wann seiner Verhaftung zu entdecken, hat sich, wie der „Post.“ aus Stettin geschrieben wird, doch am Donnerstag die habsbürgische Steuerbehörde Gemüth erschaffen.

Berliner Getreide- und Produktenverehr.

Im Ansehung an das Ausland war die Stimmung am Beginne sehr ruhig. Der Verkehr wurde aber im Laufe sehr ruhig. Die Preise brüdeten infolge stehender Kaufkraft ab.

Wiemarkt.

Leipzig, 24. Jan. Bericht über den Schlachtereimarkt auf dem habsbürgischen Viehsofe zu Leipzig, Anttrieb 700 Minder und zwar: 23 Ochsen, 30 Kalben, 118 Kalbe, 138 Bullen, 355 Rälber, 633 Schweine, 2381 Schweine, und zwar: 2331 deutsche, zusammen 4628 Tiere.

Reklameteil.

Kufeké Kinder-mehl Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörungen.

Jedes Quantum

Reines Eis

kauft

Stadtbrauerei Merseburg.

Hallesche Strasse 33
ist die herrschaftliche Barriere-Etage zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres Hallestr. 19, 2 Tr.

Wohnung,
Guthardstraße 36, 1. Etage sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres Ballestr. im Laden.

Eine Wohnung,
3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist 1. April zu beziehen.
Ernst Weidemann, Ober-Burgstr. 8

Geschäftsmann sucht zum 1. Juli 1910 Wohnung möglichst mit Zehrentfahrt, Kaminplatz und Stallung. Beste Offerten mit Preisangabe unter **R S 10** an die Erheb. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinett zu vermieten Breite Straße 8.

Eine elegante Damenmaske zu verkaufen Delarue 4, 1 Tr.

Eine elegante Damenmaske zu verkaufen Johannisstr. 5, part.

2 elegante seidene Damenmasken verkauft Gütterstraße 13.

Elegante Damenmaske zu verkaufen Baderstr. 18, 2 Tr.

Ein Paar sehr große Häuferschuhe verkauft Benenien Nr. 1.

Frische große Bier a Stück 8 Pf. empfiehlt

A. Speiser, Breite Straße 13.

5 Stück Ellern sind zu verkaufen Köhlfen Nr. 22.

NACH PROFESSOR GRAHAM:

AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM

Verträgt der schwächste Magen schon morgens früh.
Echt sein!

C. L. Zimmermann, Burgstraße.

Nähmaschinen
werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmaltestraße 14.

Süßes echte Knöterich-Caramellen
gegen Augenkatarrh, Verschleimung, rauhen Hals, Keuchhusten, für Kinder und alle Personen unentbehrlich. Bester Schutz geg. Erkältung des Halses etc. a Paket 25 Pf. allein bei: **Hermann Emanuel, Gothard-Drogerie Merseburg, Wilh. Kieselich, Joh. Kurt Vogel, Adler-Drogerie Merseburg, Rich. Kupper, Central-Drogerie Merseburg.**

Unser Geschäft ist an Kaisers Geburtstag nur bis 12 Uhr mittags geöffnet.
Vorschuss-Verein zu Merseburg
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.



Pianos
Ritter
Grösch. Sähs. Hof-Pianoforte-Fabrik, Halle a. S.

Flügel Harmoniums
Grösste Auswahl. Sicherste Garantie.
Nur anerkannt gediegenes Fabrikat zu mässigem Preis.
Bequeme Zahlungsbedingungen.

Auktion.

Freitag den 28. Januar 1910, vormittags 9 Uhr,

versteigere ich in dem Vollhard'schen Gute in Selau wegen Aufgabe der Wirtschaft sämtliches lebendes und totes Inventar.

1. Lobendes Inventar.

3 Pferde, schweren Schlags, 1 Hapfen, 4 Jahre alt, 1 Hapfen, 7 Jahre alt, 1 Schede, 12 Jahre alt, 12 Kühe, meist hochtragend, sowie mehrere Kalben und 1 Jahr alten Absäuger, 18 Stück Häuferschuhe, 1 hochtragende Sau, 12 Stück Hühner.

2. Totes Inventar.

10 Wagen, darunter 3 vierzöllige Wagen, 2 Erntewagen, 2 Pflanzwagen, 1 kleiner Fauchenwagen, 1 Haumaschine, 1 Anbauer, 1 Schleppwagen, 2 Adersflüge (ganz neu), 1 Rübenheber, 2 eiserne Eggen, 1 Säatagge, 2 Schnippelmaschinen, 2 Schleifsteine, 2 Kartoffelgel, 1 Butterfaß, 1 Pflug (2 Schar), 1 Laßschlitten, 1 Kartoffelmarken, 1 Kartoffelausstürze, 2 Schweineketten, 1 Schweinekorb, 4 Leitern, 1 Gliedermalze, 3 Rümte, 1 Fauchensfaß, 2 Schubkarren (3 Schar), za. 200 Ztr. Kartoffeln, darunter za. 60 Ztr. Auguster, za. 70 Ztr. Widenstroh, za. 200 Ztr. Weizenstroh, za. 100 Ztr. Haferstroh, za. 300 Ztr. Haferstroh sowie Futterpreu, 1 Partie Dünger sowie andere kleinere zur Wirtschaft gehörige Gegenstände.

Albert Pippel.

Seit Jahren litt ich an lästigem Gesichtsausschlag und

Barthflechte.

Nach Anwendung von **Suders Patent-Redigmal-Creme** bin ich seit $\frac{3}{4}$ Jahren geheilt. 3. W. in D., a Stück 50 Pf. (15 % ig) und 1,50 Mark (35 % ig, härteste Form). Dazugehörige **Suders-Creme** 75 Pf. und 2 Mark, ferner **Suders-Creme** (mild), 50 Pf. und 1,50 Mark. Bei **Wid. Kieselich** und **Rich. Kupper**.



den Monat lang liefern mir Ihnen genau das Beste und billigste. Hochachtungsvoll „Die Hilfe“, Herausgeber ist Friedrich Neumann, W. d. S. Diese Zeitschrift kostet vierteljährlich beim Buchhändler und bei der Post nur 2,12 Mk.; dabei schenke ich für jede Bestellung noch reichhaltigsten an gedruckten Unterhaltungs- und Bildungsartikeln aus. Bestellen Sie bitte ein kostenloses Monatsabonnement!
„Die Hilfe“ Berlin-Schöneberg.

Elfenbeinseife mit „Elefant“



von **Günther & Gunkel**, in Tausenden von Haushaltungen beliebt und unentbehrlich geworden. Zu

haben in Merseburg bei **Otto Albert, Frau Aug. Berger, Otto Classe, Carl Eckardt, Carl Elker Ww., Gustav Fass, Theodor Funke, Rich. Selmar, Carl Henneke, Fr. Franz Herrfurth, Eduard Kämmerer, Wilhelm Kötteritzsch, Gustav Köppe, Carl Knudt, Marie Lotzing, Paul Näther Nacht, Rich. Ortmann, Theodor Sieber, Alfred Staake, Carl Schmidt, Wilh. Schumann, Ad. Schäfer, Robert Schulze, Richard Schurig, Fritz Behse, Carl Rauch, Otto Teichmann, Gustav Traxdorf, Friederikeverv. Vogel, Emil Wolf, Anton Wiesel, Hermann Wenzel.**

Badpapier

unfortiert, so lange der Vorrat reicht, billig abzugeben.
Th. Bössner, Buchdrucker, Merseburg, Elgarbe.

Kaufe bei B. Pulvermacher,
Merseburg, Kl. Ritterstr. 13.

Pökelfleisch Nr. 1 von inländischen Schweinen, gesunde tierärztlich Köpfe pp. empfiehlt von 30 Pfd. an p. Pfd. 45 Pf.
Postcooli enthaltend 9 Pfd. **Mk. 4.30**
Ia. leicht gepökeltes **Schweine-Kleinfleisch** (enthaltend Schnauzen, fleischige Pfoten, Ohren, Kopfstücke pp.) in Kübeln von 30 Pfd. an, per Pfd. 30 Pf.
Postcooli enthaltend 9 Pfd. **Mk. 3** — **Eisbein** (Dickbein ohne Spitzbein) Pfd. 55 Pf. Alles ab hier per Nachnahme. Fehlerhafte Ware retour.
Alb. Carstens, Altona a. E. Nr. 517.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Bössner, Merseburg.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Abholung von unserm Ausgabeort; bei Bestellung ins Haus durch unsere Auswärtigen in der Stadt und auf dem Lande außerdem Postgebühren; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Postgebühr. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 Mal mit den Beilagen sonntags.
— Redigiert unsere Correspondenten ist nur mit bestlicher Darstellung gefastet.
— Für Rücksende unentgeltliche Einwendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sseitig, illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeilenzeile oder deren Raum für Merseburg und näherer Umgegend 10 Pf., ferne Kreise 20 Pf., auswärts pro Zeile 20 Pf., im Restamt 30 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechender Aufschlag.
Gebühr für Extrabeilagen nach Uebereinkunft. Für Nachbestellungen und Offertenanfragen besondere Berechnung, nach auswärts mit Postgebühren. Erfüllungsort Merseburg.
— Annahmestart für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Ferne Kreise Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 21.

Mittwoch den 26. Januar 1910.

36. Jahrg.

Der „Toleranzantrag“ des Zentrums.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, beabsichtigt Dr. Spahn, der als erster Vizepräsident seit der Erkränkung des Grafen Stolberg die Reichstagsgefächte führt, im Seniorentont am Dienstag die Abhaltung von weiteren Schwerinstagen vorzuschlagen. Die Einsparung einiger Tage durch die schnelle Erledigung des Justizetat ermöglicht das, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Zentrum einen sehr bald anberaumten Schwerinstag benutzen wird, um seinen sogenannten „Toleranzantrag“ in der neuen Form auf die Tagesordnung zu setzen. Wer mit offenen Sinnen in den letzten Tagen das heisse Bemühen des Zentrums beobachtet hat, Kulturkampfstoff aus allen Ecken zusammenzutragen, um an diesem künstlichen Brande sein Parteifeuer zu entzünden, wird hier keine müßige Kombination sehen. Die „Persensangelegenheit“ des Zentrums, die während des Bestehens des Blocks beiseite im Hintergrund blieb, wird wieder die öffentliche Diskussion beschäftigen, mehr als den Freunden des konfessionellen Friedens lieb sein kann, und darum heißt es für alle Fälle gewarnt sein.

Der jetzige Antrag lautet bekanntlich:
Den Herrn Reichstanzler zu ersuchen, durch Verhandlungen mit den Bundesstaaten dahin zu wirken, daß Beschränkungen der religiösen Freiheit, soweit solche bestehen, auf dem Wege der Gesetzgebung beseitigt werden.

Diese harmlose Form darf über die letzten Absichten, die der Ultramontanismus mit seiner „Toleranzgefächte“ verfolgt, nicht hinwegtäuschen. Wie Freiherr von Hertling selbst in seiner letzten Kabinetsnote sagte: „hängt das Zentrum mit ihm von vorn an“; es denkt also gar nicht daran, den Boden des alten Antrags zu verlassen, seine so unschuldig scheinende Resolution ist kein Friedenswerk, sondern eine Religionszerrung. Der Reichstag soll zunächst einmal die Uebersicht und den Grundgedanken des alten „Toleranzantrags“, so wie ihn das Zentrum versteht, annehmen und der Bundesrat im Punkte der Kompetenzbedenken nachgeben, dann wird man weiter sehen. Mit aller Deutlichkeit haben das Zentrumsbücher, wie der „Bayr. Courier“ und der „Bad. Beob.“, eingestanden. „Zu gegebener Zeit,“ schreiben sie, wird die Zentrumskraktion, nach dem Versagen der Resolution, sofort wieder den Toleranzantrag einbringen; die in diesem Gesetzentwurf niedergelegten Forderungen, namentlich die Freiheit des Ordenswesens, ist dem katholischen Reichstagspräsidenten Dr. Spahn, der neue

ihm gegenüber der freikonfessionelle Führer von Jedlig und Neufuß, daß das, was das Zentrum Freiheit nennt, in Wahrheit Herrschaft ist, Herrschaft der Kirche und auch die „Kreuzzeitung“ schreibt in ihrer letzten „Wochenchau“, vom 23. Januar ex., daß der Kanzler mit Rücksicht auf das in seiner Mehrheit protestantische Volk nicht einmal den Wunsch haben könne, sich dem Zentrum besonders gefällig zu erweisen; das Blatt ist der Überzeugung, daß der Kanzler den konfessionellen Frieden ohne schädliches Nachgeben gegenüber unberechtigten kirchlichen Forderungen schützen werde.

Der Geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Lehrervereins

wendet sich in einer Erklärung gegen die Behauptungen, die der Bischof von Straßburg in einem an den Kaiserlichen Statthalter von Elsaß-Lothringen gerichteten Schreiben aufgestellt hatte, und die darauf hinausliefen, daß der Deutsche Lehrerverein tendenziös antonise, daß die deutliche gegen die öffentliche Religion gerichtet sind.“ Der Geschäftsführende Ausschuss bezeichnet das als unrichtig und stellt folgendes fest:

1. In den Organen des Deutschen Lehrervereins sind zwar schulpolitische Forderungen der Zentrumspartei wiederholt nachdrücklich bekämpft worden. Angriffe gegen die katholische Kirche als Religionsgemeinschaft, gegen katholische Dogmen oder gar gegen die Grundlagen des Gottesglaubens sind ihnen jedoch niemand nachweisen können. Was im besonderen die religionslose Schule anbetrifft, so hat sich das Hauptorgan des Deutschen Lehrervereins, die „Pädagogische Zeitung“, mit aller Entschiedenheit gegen diese Schuleinrichtung ausgesprochen. Nebenbei sei bemerkt, daß von dem Herrn Bischof angeführten Zeitschriften die „Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung“ und das bereits 1896 eingegangene „Pädagogium“, auf deren Haltung u. eber der Deutsche Lehrerverein als Gesamtverein noch einer seiner Zweigvereine Einfluß ausüben in der Lage war, nicht als Organe des Deutschen Lehrervereins bezeichnet werden dürfen.
2. Die Behauptung, daß auf der Deutschen Lehrerverversammlung zu München die Forderung der religionslosen Moral nur aus Opportunitätsgründen nicht zur Resolution erhoben worden sei, entspricht nicht den Tatsachen. Vielmehr sind opportunistische Argumente für die Weibehaltung des Religionsunterrichts hauptsächlich nur von einem Redner in der Debatte geltend gemacht worden, und zwar unter ausdrücklichen Hinweis darauf, daß die ausschlaggebenden prinzipiellen Gründe für die pädagogische Notwendigkeit religiöser Unterweisung in der Schule von anderer Seite bereits dargelegt seien.
3. Wenn der Herr Bischof den Beifall, den die Deutsche Lehrerverammlung in Dortmund dem Herrn Professor Natow am Schlusse seines Vortrages spendete, als Beweis dafür in Anspruch nimmt, daß die Versammlung allen einzelnen Ausführungen des Redners zustimmt habe, so dürfte diese Art der Beweisführung wohl ziemlich allgemeinem Widerspruch begegnen. Hat doch auch der Herr Bischof selbst in demselben Schreiben sich dagegen verwahrt, daß er mit der doch gewiß als ein Zeichen beifälliger Zustimmung zu betrachtenden Überwindung eines Zeitungsartikels an die katholischen Lehrer seiner Diözese sich auch die darin enthaltenen Beleidigungen zu eigen gemacht habe. Die Behauptung endlich, daß in der an Herrn Professor Natow gerichteten Dankesrede die Aufforderung an die Lehrer erneuert worden sei, sich von der „falschen Mutter“ der Schule, d. h. von der katholischen Kirche, abzuwenden, entbehrt jeder tatsächlichen Unterlage. Unter den wenigen Sätzen, in denen der Versammlungsleiter Herrn Professor Natow für seinen Vortrag dankte, ist keiner, der auch nur im entferntesten als eine solche Aufforderung gedeutet werden könnte.

Auch Rußland lehnt die Neutralisierung der Mandchurenbahnen ab.

Wie die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ erklärt hat der Minister des Äußeren dem Vizekanzler der Vereinigten Staaten dieser Tage das Antworts-memorandum der russischen Regierung auf den Vorschlag der Regierung der Vereinigten Staaten, betreffend die Handelsneutralisierung der mandchurischen Bahnen, übergeben. Der Inhalt der russischen Antwort ist in allgemeinen Zügen folgender: Die russische Regierung vertritt ihre Zustimmung zu den Grundzügen der Integrität und der Souveränität Chinas, der Politik der offenen Tür und der gleichen Handelsbegünstigungen in der Mandchurei, spricht jedoch die Überzeugung aus, daß diese Grundzüge in nichts gefährdet seien und daß es daher durch die Sachlage in der Mandchurei nicht begründet sei, daß als wirksames Mittel zum Schutze dieser Grundzüge die von den Vereinigten Staaten aufgeworfenen Fragen auf die Tagesordnung gesetzt würden. Begünstigend auf das Vorhandensein der mit außerordentlichen materiellen Opfern und moralischen Anstrengungen erworbenen hervorragenden Staats- und Privatinteressen in der Mandchurei, auf welche die internationale Kontrolle und Verwaltung der mandchurischen Bahnen unangenehm einwirken müßte, geht das Memorandum zur Aufklärung der Erwägungen über, die das abzuwehrende Verhalten gegenüber dem amerikanischen Vorschlage bedingen. Insofern dieser die Internationalisierung der in der Mandchurei jetzt bestehenden Bahnen betrifft, wird vor allem darauf hingewiesen, daß die ostchinesische Bahngesellschaft bei der Ausführung ihres großen Unternehmens sich bestimmte Rechte und Vorrechte für die ganze, achtzig Jahre laufende Konzeptionszeit beschafft hat. Es sei dabei der chinesischen Regierung nur die Möglichkeit gelassen worden, das Unternehmen nach Ablauf von 36 Jahren zu erwerben. Nur diese lange Frist gestattete der Gesellschaft, bedeutendes Kapital für das Unternehmen aufzubringen. Sie zu veranlassen, gegenwärtig ihre Rechte aufzugeben, wäre eine ungerechte Verletzung ihrer Interessen. Außerdem tief die ostchinesische Bahn eine ganze Reihe von Einrichtungen hervor und organisierte sie, die zu ihr in irgend welcher Beziehung stehen. Auch förderte sie das Entstehen vieler privater Unternehmen, deren Schicksal eng mit der Existenz der Gesellschaft verbunden war. Eine noch größere Bedeutung hat die ostchinesische Bahn von staatlichen Standpunkten. Die Linie dient als Hauptweg für die russischen Verbindungen mit den Besitzungen im fernem Osten und bildet ein untrennbares Glied mit der großen sibirischen Bahn. Diese Erwägung demog feinerzeit die russische Regierung zu sehr bedeutenden Ausgaben hinsichtlich der Garantie für das Baukapital der Bahn und für die Deckung ihrer Betriebsbedürfnisse. Für die Regierung ist es daher außerordentlich wichtig, sich die unmittelbare Kontrolle über die Bahn und die Möglichkeit zu wahren, ihre Tarife zu regulieren, was naturgemäß bei der Übergabe der Bahn in die Hände eines internationalen Syndikats unmöglich wäre. Endlich bietet das Projekt auch vom rein finanziellen Standpunkt aus nicht die dauernde Garantie, daß bei der neuen Sachlage voll befriedigende Resultate erreicht werden, da der in Vorschlag gebrachte Plan den Charakter eines in großem Maßstabe vorzunehmenden, aber noch nirgends praktisch erworbenen Versuches trägt.

Die russische Regierung wendet sich dann der Alternative des amerikanischen Vorschlages an, weil die Heranziehung russischen Kapitals zur Teilnahme an der Finanzierung der projektierten Linie Tschin-schou-ni-gun und anderer zünftiger Eisenbahnunternehmungen des internationalen Syndikats in der Mandchurei betrifft, und erkennt hierbei die erste Bedeutung der erwähnten Linie für die russischen Interessen in politischer und strategischer Hinsicht an, weil die Bahn von Sibirien her nicht nur zu der ostchinesischen Bahn, sondern auch zu den russischen Besitzungen bei Aigun den Zugang eröffne. Die russische Regierung willigt prinzipiell ein, den Vorschlag in Beratung zu ziehen,

